

Inserate werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schles. Hoffleiter,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ede,
Ollo Sieklich, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. J. Hirschfeld
in Posen.

Inserate werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Amonen-Expeditionen
And. Rose, Gagelstein & Bogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratenheft:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 443

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich, zwei Mal,
an Sonn- und Feiertage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Feiertagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für
 ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Neunundneunzigster Jahrgang.

Mittwoch, 29. Juni.

Inserate, die schrägespaltene Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bevorzugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Abonnement-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die „Posener Zeitung“ hiermit ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren neunundneunzigsten Jahrgang eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche dreimal täglich erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg und Riga, ist die „Posener Zeitung“ in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntnis ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortlaufend über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben, während ein eigener militärischer Mitarbeiter in längeren Aufsätzen und kürzeren, gemeinverständlich gehaltenen fortlaufenden Mittheilungen über alle Veränderungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militärwesens die Leser unterrichtet.

Dem Unterhaltungsteile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Blaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsbücher, Modebriefe u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage „Familienblätter“ Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechslung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung“ einen sehr abwechslungsreichen und fesselnden Roman „Gregor der Rächer“ aus der Feder des berühmten Schriftstellers R. Barbaro di San Giorgio zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die „Posener Zeitung“ beträgt bei allen deutschen Postämtern 5,45 M., in der Stadt Posen 4,50 M. pro Quartal.

Der Vatikan.

Immer angriffslustiger wird die Sprache der päpstlichen Organe und hinter den heftigen Aussfällen der vatikanischen Blätter steht offenbar ein fester Willen, eine auf bestimmte und große Ziele losgehende Politik, die persönliche Politik des Papstes. Denn über den Irthum ist die Welt wohl schon hinweg, daß Papst Leo ein Werkzeug in den Händen der Jesuiten sei. Das Verhältniß mag andererseits nicht derartig sein, daß Papst Leo XIII. sich der Oberen des Jesuitenordens bedient und sie meistert; offenbar vielmehr liegt eine weitgehende, von beiden Seiten mit Bewußtsein und mit gleichem Einsatz an Bestrebungen und Mitteln unterhaltene Harmonie vor. Der friedlichste und versöhnlichste aller Päpste (so erschien er wenigstens im Anfang) hat sich mit Zusammenraffung aller moralischen Machtmittel der katholischen Kirche und der Intelligenzen des Vatikans plötzlich zu einem sehr kriegerischen Herrn umgewandelt. Da der Wechsel nicht im Temperament begründet sein kann, so müssen seine Ursachen in den Verhältnissen gesucht werden. Es muß einen Augenblick gegeben haben, wo Leo XIII. vor der Entscheidung stand, ob er das bisherige erträgliche Verhältniß zu Deutschland und zu Österreich-Ungarn (trotz der Gemeinschaft beider Staaten mit Italien) beibehalten oder den Übergang zu unseren Gegnern vollziehen solle. Was jenen Augenblick so entscheidungsschwanger gemacht hat, niemand kann es bis heute mit ausreichender Deutlichkeit sagen. Wir erleben das Merkwürdige, daß die katholische Partei in Deutschland beinahe Regierungspartei geworden ist, und daß trotzdem zur selben Zeit der Papst antideutsche internationale Politik treibt. Wir erblicken weder in Österreich-Ungarn noch in Italien besondere Akte oder Auszüge einer dem Vatikan abträglichen Kirchenpolitik, und gleichwohl lenkt der Papst nicht blos von uns, sondern von Österreich-Ungarn sehr energisch ab. Am republikanischen Frankreich entdeckt er plötzlich so viele Tugenden und Schönheiten, daß er den französischen Monarchisten, die nicht aufhören wollen, Monarchisten zu sein, höchst ärgerlich den Text lesen läßt. Der Unterdrücker der Katholiken im Osten, der Peiniger der katholischen, der Kirche wahrlich treu ergebenen Polen, der Zar, wird in vatikanischen Blättern als Patriarch des Nordens und als Säule des Friedens gefeiert. Dem schismatischen Russland und der atheistischen Republik thut der Papst soeben den Gefallen, das österreichische Profektorat über die albanischen Katholiken aufzuheben. Woher dies alles? Worin hat es seinen letzten Grund? Und worauf will es hinaus?

Vielleicht gibt es einen Fingerzeig für diese Sonderbarkeiten, daß die Sprache der vatikanischen Blätter niemals wütender, man möchte sagen schäumender, gewesen ist, als nach dem Besuch König Humberts in Berlin. Welch ein seltamer Gegensatz zu den Freuden, von denen dieselbe Presse nach der Komödie von Nancy übersloß! Wir präsentieren nicht, im Nachstehenden Enthüllungen zu geben; wir wollen nur als aufmerksame Beobachter der Zeiteignisse eine Reihe von Thatsachen und von politischen Kundgebungen, offiziösen Andeutungen und Stimmungsberichten gegen einander abwägen, mit einander vergleichen, und es könnte sich wohl mancherlei Material finden, mit dem die vatikanische Politik deutlicher zu machen wäre. Es gab eine Zeit, kurz nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck, wo in den katholischen leitenden Blättern mit ziemlicher Deutlichkeit zu verstehen gegeben wurde, daß Graf Caprivi es in der Hand habe, sich den Vatikan ungemein zu verbinden. Darauf erfolgte nichts. Später kamen wieder Artikel in päpstlichen Organen, aus denen sich ein plötzlicher Szenenwechsel im Vatikan herausmerken ließ. Von einer starken Verstimmung zwischen dem Vatikan und Berlin wurde geredet und die politischen Beichendeuter standen vor einem Rätsel, weil nichts in der Offenlichkeit erkennbar war, was diese Verstimmung hätte erklären können, und weil überdies das Verhältniß des neuen Systems zum deutschen Zentrum fortgesetzt freundlich blieb. Man kommt dem Rätsel wohl näher, wenn man sich erinnert, daß zwischen das anfängliche wohlwollende Abwarten der Politik des Papstes und die nachherige Abwendung von Berlin der Abschluß des verlängerten deutsch-italienischen Bündnisses sich einschiebt. Hier muß der Angelpunkt für den großen Wechsel der Politik des Vatikans liegen. Der Verfasser des Buches „Berlin — Wien — Rom“ hat, wenn wir nicht irren, diejenigen Eröffnungen und Andeutungen der leitenden europäischen Presse unbekannt gelassen, die sich mit der veränderten Behandlung der Papstfrage innerhalb des neuen Bündnisvertrags beschäftigt haben. Die Weglassung spricht dafür, daß es sich hierbei um eine außerordentlich wichtige Seite der internationalen Politik handelt. Schon während der letzten Monate des Ministeriums Crispi war die Kunde davon durchgedrungen, daß der Vatikan die Wiederherstellung der weltlichen Papsttherrschaft mit französischer Hilfe anstrebe und entsprechende Zusicherungen von französischer Seite erhalten haben sollte. In der italienischen Kammer ist davon andeutungsweise ebenfalls gesprochen worden. Die kampflustige Pronozierung des Verhältnisses des Vatikans zum Königreich Italien und zu Rom als italienische Hauptstadt mag es den italienischen Staatsmännern nahe gelegt haben, die Bürgschaften zu verstärken, mit denen sich die Erhaltung Roms als Kapitale moralisch wie materiell umgeben ließ, und jene bei der Erneuerung des Dreibundes durchgefickerten Mittheilungen, wonach die römische Frage gleichfalls im Vertragsinstrument erwähnt sein soll, dürfen kaum als grundloses Gerede betrachtet werden. Es wäre wohl so leicht keiner darauf verfallen, diese Angelegenheit in die diplomatische Neuordnung hineinzuziehen, wenn es nicht Anhaltpunkte dafür gegeben hätte. Die Deutlichkeit zumal, mit der die französischen Machthaber dem Papstthum als Preis moralischer Unterstützung die Zurückgabe Roms verheißen, könnte allein schon genügen, um die Verschiebung in der Stellung des Vatikans plausibel zu machen.

Daher denn auch der Friedensschluß des Papstthums mit dem ärgsten Feinde der katholischen Kirche, mit Russland. Kommt es zum Weltkriege, dann erwartet der Papst die Hinaustreibung der Italiener aus Rom durch seine alten Freunde in Paris und Petersburg, und er erwartet in Bezug auf die Wiederherstellung seiner weltlichen Herrschaft absolut nichts mehr von Deutschland und Österreich-Ungarn. Sonderbar genug erscheint es, daß ihm die Erkenntnis, von dieser Seite sei nichts zu hoffen, so spät erst gekommen ist. Aber auch das mag seinen Grund darin haben, daß die früheren Dreibundsverträge in Bezug auf die römische Frage, nichts enthielten, wobei wir selbstverständlich immer an die Geheimparagraphen der Verträge und nicht an den offiziellen Text denken, der ja wohl einmal veröffentlicht werden mag, während jene, das Wichtigste enthaltenden Geheimparagraphen in der Verschwiegenheit des Archivs noch lange Jahrzehnte ruhen werden.

Sieht man es so an, dann begreift man auch den unmutigen Widerstand der deutschen Zentrumspartei gegen eine willkürliche Konsequenz des Unfehlbarkeitsdogmas, mit der unsere katholischen Mitbürger zu Feinden des Vaterlandes gepreßt werden sollen. Die ganze Waghalsigkeit der gegenwärtigen päpstlichen Politik tritt Einen in diesem Dilemma, vor welches der deutsche Katholizismus gestellt wird, frappant vor die Augen.

Deutschland.

D. L. C. Berlin, 28. Juni. [Alle Brücken sind abgebrochen.] Ob Fürst Bismarck, als er die Reise nach Dresden, Wien und München antrat, sich mit der Hoffnung geschmeichelt hat, die Fürsprache des Königs von Sachsen, des Kaisers von Österreich und des Prinz-Regenten von Bayern für eine Wiederherstellung seines Einflusses bei dem Kaiser Wilhelm zu gewinnen, kann man bisher weder bestätigen, noch in Abrede stellen. Immerhin ist es auffallend, daß der ehemalige Reichskanzler sein *Cognito* als „Chef der Opposition“ bis zu seiner Abreise von Wien gewahrt hat, d. h. bis dahin, wo es feststand, daß der Kaiser Franz Joseph ihn nicht empfangen werde und daß auch der Prinz-Regent von Bayern während seiner Anwesenheit in München nicht zugegen sein werde. Der Gedanke liegt also nahe, daß ein gut Theil der ätzenden Schärfe, mit der er sich einem Herausgeber der Wiener „Neuen Freien Presse“ gegenüber über die „Verschlimmerung“ der politischen Lage seit seiner Entlassung im März 1890 ausgesprochen hat, auf die Enttäuschung zurückzuführen ist, welche ihm die Haltung der offiziellen und Hofkreise bereitet. Aehnlich freilich hatte er schon seit Jahren den Zeitungen geschrieben, deren Herausgeber er hin und wieder zu empfangen erklärt hat. Aber in dieser Unterredung hat Fürst Bismarck kein Bedenken getragen, seine Pfeile auch gegen die höchste Stelle zu richten. Nachdem er gesagt, er habe gar keine persönlichen Verpflichtungen mehr gegen die eigigen Persönlichkeiten und gegen seine Nachfolger, fuhr er fort:

„Alle Brücken sind abgebrochen. Man hat davon gesprochen, mich zum Präsidenten des Staatsraths zu machen. Warum nicht lieber zum General-Adjutanten, da ich doch die Uniform trage? Dann könnte ich die Minister gegen den Kaiser oder den Kaiser gegen die Minister stützen und die Samarilla wäre fertig. Auf solche Dinge gehe ich nicht ein — hier lachte der Fürst herzlich und sagte — dazu fehlt mir doch die christliche Demuth.“

So sprach derselbe Fürst Bismarck, dessen Parteigänger in der Presse Mitte Mai triumphirend verkündeten, „daß es in sehr hohen Kreisen Personen gäbe, welche an ein nahes Ende des liebigen Laufes der Dinge mit wachsender Bestimmtheit glauben.“ „Deutet doch, fügte die Münchener „Allg. Zeitg.“ hinzu, in diplomatischen Kreisen umlaufende Wortspiele darauf hin, daß es nicht nur die Zeitungsschreiber sind, welche sich mit der heutigen Situation nicht abzufinden vermögen; will man doch in diesen Kreisen bereits von bestimmt in Ansicht genommenen Entwicklungen des Kaisers wissen.“ Welche tatsächliche Unterlagen diese dreisten Behauptungen hatten, muß dahin gesetzt bleiben. Jedenfalls sind heute — alle Brücken abgebrochen. Und Fürst Bismarck würde, wenn er in der nächsten Session im Reichstage oder im preußischen Herrenhaus erscheinen sollte, jeder Rücksicht auf die jetzigen Persönlichkeiten baar und ledig sein. Sollte er kommen, was wir nicht eher glauben, als bis der Präsident des einen oder anderen Parlaments erklärt: „Fürst Bismarck hat das Wort“ — so würde er freilich nicht als „Chef der Opposition“ sprechen können. In konstitutionellen Staaten ist es nichts Seltenes, in England ist es sogar die Regel, daß der Chef eines Ministeriums, der durch Neuwahlen die Mehrheit im Unterhause verliert, seinem Nachfolger an der Spitze der Opposition entgegentritt. Aber wo ist diese Opposition im Reich und in Preußen? Und welches ist das Programm des Fürsten Bismarck? Er würde gegen die neuen Handelsverträge, welche der Nebertreibung der Schutzpolitisches ein Ende gemacht haben, Alles das wiederholen, was er in zahlreichen Zeitungsartikeln vorgebracht hat, er würde die Herabsetzung der Getreide- und Weinzölle, die Aufhebung des Sozialstengesetzes, das Arbeiterschutzgesetz, die Zurücknahme der Einfuhrverbote von Vieh und Fleisch, die Aufhebung des Welfenkonds, die Reform der Landgemeinde-Ordnungen, die Beseitigung des Paßzwanges in Elsaß-Lothringen, mit Einem Worte, er würde nahezu Alles verurtheilen, was sein Nachfolger seit Jahren gethan hat. Aber ein politisches Programm, auf Grund dessen er eine Opposition gegen seine Nachfolger ins Leben rufen könnte, ist in dieser nachträglichen Kritik von Maßregeln, mit denen sich die Parlamente einverstanden erklärt haben, nicht enthalten. Fürst Bismarck hat, so lange er am Ruder war, die Treffsicherheit als Navigier oder Reiseführer verhöhnt und wegen ihrer freihändlerischen Überzeugung als bezahlte Agenten des Robben-Klubs verdächtigt, obgleich noch nie ein Freisinniger sich jemals fortsetzen lassen, was Fürst Bismarck in Wien gethan, eine auswärtige Regierung zu beloben, weil sie die deutschen Unterhändler bei zollpolitischen Unterhandlungen über's Ohr gehauen habe — aber seine Kritik der gegenwärtigen Regierung steht noch tief unter dem Niveau der freihändlerischen Opposition. Denn diese hat und hat auch heute ein politisches Programm, für dessen Verwirklichung sie aus voller Überzeugung eintritt, während Fürst Bismarck auch jetzt noch für sich lediglich das Recht der Kritik in Anspruch nimmt, einer Kritik, die unfruchtbare bleibt must, weil dem früheren Reichskanzler, wie er selbst einräumt, die „christliche Demuth“ fehlt, dem Nachfolger, dem er das Oe-toi, que je m'y mette — gebe weg, daß ich mich an Deine Stelle setze — nun einmal nicht zurufen kann, seine Erfahrungen und seine Kenntnis der Dinge zur Verfügung zu stellen. Gleichwohl sind wir der Ansicht, daß auch nicht der leiseste Versuch gemacht werden sollte, den Fürsten Bismarck in der „Kritik der heimatlichen Zustände“ zu befrachten, so lange er nicht selbst zu der Überzeugung gelangt, daß seine Aufgabe Schweigen ist. Das Kapitel an Anhänglichkeit und Anerkennung, welches er in seiner langjährigen Thätigkeit gesammelt, zu vergeben, ist kein gutes Recht. Wir können es bedauern, daß ein großer Mann, den wir auch als Gegner achten, sich in diesem traurigen Thun verzehrt; aber daran hindern können wir ihn nicht.

— Der Stapellauf des gestern vom Kaiser in Stettin getauften Aviso „Hohenzollern“ ist, wie von dort berichtet wird, nicht glücklich vor sich gegangen. Als das Schiff zur Hälfte im Wasser angelangt war, stand es still: bis 4 Uhr Nachmittags war es noch nicht gelungen, es flott zu machen. Um diese Stunde verließ der Kaiser, wie schon mitgetheilt, an Bord der Yacht „Kaiseraler“ (früher Hohenzollern) Stettin, um nach Kiel zurückzufahren.

Das ehemalige Reptil des Fürsten Bismarck, die „Nordd. Allg. Ztg.“, läßt ihrer gestrigen, scheinbar gegen die „Nat.-Ztg.“ gerichteten Zurechtnweisung des früheren Reichskanzlers — den Esel schlägt man und den Sack meint man — wegen der jüngsten Neuzeugungen desselben gegenüber dem Herausgeber der „Neuen Fr. Pr.“ eine zweite, wiederum unzweifelhaft aus der Reichskanzlei stammende Abfertigung folgen, in der zunächst gegen den Vorwurf der Unfähigkeit und Unzulänglichkeit protestiert wird, womit Fürst Bismarck die deutschen Beamten, welche in Wien den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn zu Stande brachten, bedacht hatte.

Wäre die Auswahl unserer Unterhändler — heißt es dann — in der That eine ungünstige gewesen, so müßte eine ganze Anzahl von Ressortchess im Unklaren über den Werth ihrer Beamten gewesen sein. Es waren von den sieben deutschen Unterhändlern zwei dem Ressort des auswärtigen Amtes entnommen und je einer vom Reichsamt des Innern, vom Reichsschatzamt, vom preußischen Handelsministerium, von der königlich bayerischen und von der königlich sächsischen Regierung gestellt worden. Diese Beamten waren mit einer vom Reichskanzler nach Anhörung der beteiligten Stellen unter dem 23. November 1890 erlassenen Instruktion versehen, welche die deutschen Forderungen und die Grenze der deutschen Koncessionen bestimmt angab. In zweifelhaften Fällen haben unsere Unterhändler während des Laufes der langwierigen Verhandlungen wiederholt, theils telegraphisch, theils persönlich neue Weisungen eingeholt. Sie sind ihrer Instruktion mit Pflichttreue nochgekommen. Ist man mit dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage nicht zufrieden, so mag man den gegenwärtigen Reichskanzler tadeln; jene Beamten haben die vollste Anerkennung verdient und seitens ihrer Vorgesetzten gefunden.

Hierauf wird in Bezug auf die Auskunftung des Fürsten Bismarck, wonach bei uns jetzt Männer in den Vordergrund gekommen wären, welche er (Fürst Bismarck) früher im Dunkeln gehalten habe und zwar, weil jetzt Alles geändert und gewendet werden müßte, womit Fürst Bismarck, meint die „Nordd. Allg. Ztg.“, auch auf einen oder den anderen unserer Unterhändler abgezielt zu haben scheine, zugegeben, daß für die Beurtheilung der Reichsbeamten neuerdings hier und da andere Gesichtspunkte maßgebend geworden seien. Fraglich bleibe nur, ob damit Schaden geschehen sei und ob für die eingetretene Veränderung in der Beurtheilung von Personen nicht andere Motive bestimmt gewesen sein sollten, als die Sucht, Alles zu ändern. Zur Klärung des öffentlichen Urtheils hält dann die „Nordd. Allg. Ztg.“ nicht mehr mit der Mittheilung des folgenden, an die Chefs aller Reichsbehörden gerichteten Erlasses, d. d. Friedrichsruh, den 24. Oktober 1883, zurück:

„Euere Exzellenz ersuche ich ergebenst, zu der Einberufung von Hilfsarbeitern, welche dazu bestimmt sind, demnächst in die Stelle eines vortragenden Räthes innerhalb Ihres Ressorts einzurücken, zuvor meine Genehmigung einzuholen.

Mit dem Antrage auf Ertheilung dieser Genehmigung bitte ich eine Darlegung der Dienstlaufbahn des einzuberufenden Hilfsarbeiters und ein Urtheil über seine bisherige politische und wirtschaftspolitische Haltung zu verbinden. (nez.) v. Bismarck.

Hieran anknüpfend meint dann die „Nordd. Allg. Ztg.“ zum Schluß, indem der Nachfolger des Fürsten Bismarck diesen Erlass aufgehoben habe, der selbst den unpolitischen Ressorts, wie Post und Marine, in der Wahl ihrer Beamten Schranken auferlegt, welche der sachlichen Begründung entbehren, (das wird sich! — Red.) dürften ihn andere Motive als Aenderungssucht geleitet haben.

Der frühere Kultusminister Graf Leditz-Trützschler ist jetzt völlig wieder hergestellt.

Nach dem Muster des „Freiinnigen ABC-Buches“ wollen unsere Junkerparteien in kurzer Zeit ein „Konservativer ABC-Buch“ herausgeben, auf welches wir schon jetzt die Aufmerksamkeit entschieden liberaler Politiker hinlenken möchten. Denn ein derartiges Buch hat den Gegnern der Junker schon lange gefehlt. Zunächst wird man aus dem Buche doch endlich erfahren, wie die Konservativen über die wichtigsten Tagesfragen, über welche sich die einzelnen Flügel andauernd in den Haaren liegen, eigentlich denken. Dann aber wird versprochen, daß das Buch sich einer „gemeinverständlichen Darstellung“ befleißigen werde. Es wird also

auch der „gemeine Mann“ im Stande sein, die Parteiziele der Herren Junker richtig würdigen zu können. Das aber, meint die „Volks-Ztg.“, ist das Ende vom Liede der konservativen Herrlichkeit. Wenn die Herrschaften wirklich offen und ehrlich und ohne Floskeln sagen, wie sie denken und was sie wollen, dann werden sie bald unter sich bleiben. Wir begrüßen daher das Erscheinen des „Konservativen ABC-Buches“ mit aufrichtiger Genugthuung. Es wird uns eine Freude sein, von demselben einen ausgiebigen Gebrauch zu machen, um die Konservativen in ihrem wahren Wesen zu schildern. Als Mitarbeiter werden genannt: Herr v. Kardorff, der wahrscheinlich die Hälfte des Buches mit einem Artikel über Bimetallismus ausfüllen wird, Dr. Arendt, Dr. Ritter, der Generaldirektor des Großgrubenbesitzers Fürsten Bleß, welcher vermutlich über den Arbeiterschutz für Bergleute schreiben wird, ferner der Ministerialrat Freiherr v. Leditz, Herr v. Hellendorff, Freiherr v. Mantuuffel und Graf Mirbach. Es stehen uns also große geistige Genüsse bevor.

Berfasser der Broschüre „Juden und Juden“ ist einem Berliner Blatt zufolge Alexander Berg, aus Odessa gebürtig, in Hamburg naturalisiert, zur Zeit in Berlin wohnhaft. Alexander Berg, als Jude geboren, später dem Christenthum gewonnen, hat auch sonst schon literarische Thätigkeit entfaltet. Von ihm röhrt — und das wird die Sozialdemokraten interessieren — die Broschüre her: „Das Judenthum und die Sozialdemokratie“. Bis zur „Kreuzzeitung“ hat es, wie der Einsender meint, Alexander Berg noch nicht gebracht. Wird aber schon kommen.

Rußland und Polen.

A Petersburg. 25. Juni. [Original-Bericht der „P. Ztg.“] Ein Betrug, wie er frecher kaum gedacht werden kann, ist — den „Moskowsk. Wed.“ zufolge — gegen die Regierung verübt worden. Bei der Vergleichung der im Finanzministerium eingelaufenen Daten über die zu den Ausnahmetarifen beförderten, für die Miserantergouvernements bestimmten gewesenen Frachten mit den Daten des Ministeriums des Innern über das wirklich in jene Gouvernements zugestellte Quantum Getreide hat sich herausgestellt, daß ca. 35 Mill.蒲. Getreidefrachten unrechtmäßig zu den Ausnahmetarifen befördert wurden. Ein Theil dieser Frachten hat den Miserantergouvernement auf der Tour nach weiter gelegenen Punkten passirt und ein anderer Theil ist infolge unrechtmäßig ausgegebener Begleitscheine von Stadt- und Landschaftsämtern befördert worden. Eine solche Leistung setzt allen den Betätigkeiten der russischen Beamten in letzter Zeit nun allerdings die Krone auf. Man darf gespannt sein, welcher Art die Ahndung der Regierung in diesem Fall sein wird; zufolge der neuen Defraudationsgesetz-Vorlage muß die ganze an dem Betrug betheiligt gewesene Sippschaft nach Sibirien kommen, eventuell auch zur Zwangsarbeit verurtheilt werden. — Russlands beträchtliche wirtschaftliche Schwierigkeiten haben nun noch Zuwachs erhalten durch den Niedergang des Brennereibetriebes resp. Sprithandels. Die Brennereibesitzer haben durch Lieferproduktion die Krise herausbeschworen; die Spirituspreise sind so niedrig gesunken, daß sie nicht einmal im Verhältniß zu dem Werthe der Rohstoffe stehen, aus welchen Spiritus gewonnen wird. Wenn man einem von den Blättern gemeldeten Gericht Glaubenschenken darf, so steht in den Gouvernements Bessarabien und Podolien Schließung eines großen Theils der Brennereien bevor. Auch in den baltischen Provinzen wird die Sprithanerie nur in der Hoffnung auf Besserung der Verhältnisse betrieben. In Odessa ist der Spiritusexport eben in Folge niedrigen Preises im Auslande ganz klaglich ausgefallen. Während man an diesem bedeutenden Exportplatz im Vorjahr vom 1. Januar bis zum 1. Mai 35 195 000 Grad Spiritus exportierte, betrug die Ausfuhr heuer während derselben Periode nur 11 505 000 Grad. Auf Anregung der Brennereibesitzer wurde am 22. d. Mts. ein Kongress der Bramtwein-Brenner und Industriellen zusammenberufen, um Maßregeln zur Besserung der mühslichen Lage ausfindig zu machen. — Die neuerschaffte theilweise Aufhebung des Getreideausfuhr-Verbots hat die Getreideausfuhrfirmen wieder etwas

aufgemuntert. Im Süden Russlands sollen dieselben Arbeitskräfte, welche sie entlassen hatten, nun wieder annehmen. In Odessa sind mit jedem Tage Dampfer für Getreidefracht schon vor der offiziellen Veröffentlichung der Aufhebungsverfügung angekommen. — Eine Bedrückungsmäßigkeit erging über einen Theil der Moskauer Juden; der Minister des Innern verbot im Einvernehmen des Moskauer Generalgouverneurs sämtlichen jüdischen Leiblassenbesitzern ihr Geschäft vom 13. Juli d. J. ab weiter zu praktizieren. — Beifuss Regulirung der Bewässerung zu landwirtschaftlichen Zwecken ging eine große Expedition des Domänen-Ministeriums nach den Gouvernementen Boronesh, Charkow und Tschaterinoslaw ab. Die Organisation und Leitung der Arbeit ist dem Professor der hiesigen Universität W. W. Dokutchaew aufgetragen, der auch das Programm der Expedition ausgearbeitet hat. Letzteres ist im großen Maßstab angelegt: es sollen Flüsse, Thäler, Schluchten, das Wassersystem in den Steppen regulirt und sechs meteorologische Stationen zu demselben Zweck extra angelegt werden. Die Krone assignierte für die Arbeiten der Expedition vorläufig 25 000 Rubel.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn. 27. Juni. Der Kaiser empfing gestern Vorm. die Hofwürdenträger, eine Deputation des Adels und eine solche der Geistlichkeit unter Führung des Brünner Bischofs Bauer, das Offizierkorps, den Landeshauptmann und den Landesausschuß, den Bürgermeister und die Vertreter zahlreicher Beamtenverbünden. Auf eine Ansprache des Bischofs Bauer erwiederte der Kaiser, er dankte für die Befürdung treuer Gesinnung und Wünsche, die Geistlichkeit möge in den Herzen der Gläubigen wahren Christentum und die Gefühle der Liebe und Verjährlichkeit zum Heile des Landes und zum Wohle des Reiches erwecken und stärken. Mittags fand ein glänzender Festzug statt, welchem der Kaiser von dem Balkon des Residenzschlosses zuwäh. Am Nachmittag verweilte der Kaiser in Begleitung des Statthalters längere Zeit auf dem Festplatz des Bundesbundes und gab auf dem Scheibenstand einen Kirschab. Das zahlreich versammelte Publikum bereitete dem Kaiser lebhafte Huldigungen. Abends nach dem Diner unternahm der Monarch eine Rundfahrt durch die prächtig illuminierte Stadt, überall enthusiastisch begrüßt. Darauf wurde demselben ein glänzender Fackelzug dargebracht, an dem sich etwa 6000 Fackelträger beteiligten. Der Kaiser sprach wiederholt seinen Dank für die Ovationen aus.

* **Prag.** 24. Juni. Die Spenden für die Witwen und Waisen, sowie auch für die Eltern und Geschwister der bei dem furchtbaren Grubenbrand im Brünnberg-Präzibramer Silberbergwerk am 31. d. M. verunglückten 319 Bergleute gehen fortwährend reichlich ein und betragen bereits eine sehr hohe Summe. Da in einem großen Theile der Gruben trotz aller Ventilation und Desinfektion noch immer giftige Gase vorhanden sind, so konnte die Arbeit bisher nur in beschränktem Maße wieder aufgenommen werden. Am 2. Juli beginnt vor dem hiesigen Landesgericht in Straßlach die Schulverhandlung gegen die verhafteten vier Bergleute, welche durch ihre Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit, wo nicht durch Schlimmeres, den folgsamen Grubenbrand herbeigeführt haben. Die Anklage lautet auf das Vergeben gegen die Sicherheit des Lebens und auf das Verbrechen des Betruges, weil die Angeklagten im ersten Verböre nicht die Wahrheit gesagt haben. Da viele Zeugen und Sachverständige vernommen werden müssen, dürfte die Verhandlung eine längere Zeit in Anspruch nehmen.

Schwaz.

* **Zürich.** 22. Juni. Im Zürcher Kantonsrat gab es am 20. Juni anlässlich der Notlage der Stickerei-Industrie eine etwas erregte Debatte, an der sich u. a. die Sozialisten Lang und Greulich beteiligten und wobei Lang sagte: „Was den Antrag der Regierung für den sozialistischen Feinschmied zu einer besonderen Delikte macht, ist die Thatache, daß wir hier das amtliche Zugeständnis des Staates haben, daß die moderne Produktionsweise für das Volk verheerend wirkt.“ Bekanntlich hat die Firma Saurer in Arbon eine Dampftischindustrie erfunden, deren Anwendung die schweizerischen Stickereien profitieren wird, da die Richtigkeit und Eleganz der damit hergestellten Stickereien Alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Saurer's haben die Maschine nun für Nordamerika patentieren lassen, also für das Hauptabsatzgebiet der Schweiz für Stickereien. Sie verlangen für das Patent und die damit verbundenen Rechte 600 000 Franken und der Verband der schweizerischen Stickereien ist bereit, die Summe zu zahlen und damit die ihm verderbliche Konkurrenz aufzuhalten, wenn die beteiligten Kantonsregierungen (St. Gallen, Thurgau, Appenzell, Zürich) ihm mit Subventionen unter die Arme greifen. Zürich steht noch aus und soll mit seinen 2200 Stickern, bezw.

das näher auszelnander; doch muß ich jetzt, bevor ich zu Fürst Mirski reite, meinen braven Truppen danken; wenn Sie wollen, können Sie mich begleiten.“ So wurde mir Gelegenheit, einen Ritt mitzumachen, den Berechtigten in einem seiner besten Gemälde verewigt hat. Ich kann mich selten erinnern, eine solche Begeisterung gesehen zu haben, wie die Stobolew von seinen Truppen entgegengebrachte. Die Mützen flogen hoch in die Luft, das Hurrah war geradezu betäubend, und viele drängten sich an des Generals Pferd heran. Es sah auf dem Stobolew'schen Schlachtfelde schauerlich genug aus; denn seine Soldaten, wohl wissend, daß ihr Führer das Gefangenmachen während der Schlacht nicht liebt, hatten furchtlos mit dem Bajonett gewirkt. Es war ihm übrigens sichtbar nicht unangenehm, daß ein früherer preußischer Offizier diesen Ritt mitmachte und Zeuge dieses Triumphes war. Fürst Mirski hatte stets die schlechteste Meinung von Stobolew's Charakter und meinte, er sei ein Offizier, dem in Friedenszeiten Niemand die Hand reiche. Sein Großvater war Tambour und wurde unter Katharina II. ich weiß nicht für welche Verdienste, Offizier. Sein Vater, gleichfalls wie er General-Lieutenant und General-Adjutant, hatte sein ganzes großes Vermögen in Asien und in verschiedenen hohen Stellungen, die er bekleidet, zusammengebracht. Als er Fürst Mirski erblickte, sprengte er an ihn heran, sprang gewandt vom Pferde und trat dann entblößt an den Fürsten heran, küßte und umarmte ihn, seine Glückwünsche zu dem herrlichen Siege ausprechend. Bei Stobolew spielte sich ein eigenartiger Auftritt ab. Fürst Mirski verlangte von ihm die Übergabe der Säbel der gefangenen Paschas, was ihm als Aelterem im Dienst auch zufiel, um sie Radekki zu übergeben. Stobolew versicherte, sie nicht zu haben, behauptend, er habe sie den Paschas überlassen. Hierauf schickte Mirski zu den Paschas. Diese erklärten, die Säbel an Stobolew übergeben zu haben. Schließlich kam es heraus, daß Stobolew dieselben auch wirklich hatte und sie entweder selbst behalten oder den Ruhm haben wollte, sie an Radekki zu überliefern. Er wollte sie durchaus nicht herausgeben, bis Fürst Mirski, von uns angestachelt, ihm erklärte, daß, wenn er nicht sofort die Säbel erhielte, er um den Stobolews bitten würde. Fürst Mirski überreichte sie nun, wie es sich ge-

hörte, an Radekki, der sie in seiner Bescheidenheit anfänglich gar nicht annehmen wollte. Es kennzeichnet aber den Charakter Stobolews, daß er sich selbst in verhältnismäßig unbedeutenden Fragen falsch und lügenhaft erwies. Uebrigens hieß es bestimmt, daß auch die türkische Kriegsfaße in seinen Besitz gelangt sei, und einer der höheren türkischen Offiziere versicherte, dieselbe habe neun Säbel mit Goldstücken enthalten. Einige Tage später lieferte Stobolew 54 000 Francs an die russische Feldhauptkasse ab.

† **Die Zahl der europäischen Universitäten** beträgt nach einer von Dr. Kauter angefertigten sehr intrittiven Zusammenstellung in den Münchener „Hochschul-Nachrichten“ (Herausgeber Dr. Paul v. Salisberg) zur Zeit 101. Bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts befanden sich Universitäten nur in folgenden europäischen Staaten: Italien 15, Spanien 5, Großbritannien 2, Portugal 1, Oesterreich-Ungarn 5 und Deutschland 3, also im ganzen 31. Im Lauf des 15. Jahrhunderts zählte man 45 Universitäten, von denen auf 4 neue Länder: Schweden, Schweiz, Dänemark und Belgien je eine entfiel. Zu den 88 Universitäten des 16. Jahrhunderts waren neu Russland (mit 2) und Holland (mit 3) hinzugekommen. Das 17. Jahrhundert zählte 105, das 18. Jahrhundert dagegen 108 Universitäten, während im 19. Jahrhundert (neu Griechenland mit 1 Universität) 101 gezählt werden. Was speziell Deutschland betrifft, so werden hier die ersten 3 Universitäten im 14. Jahrhundert gezählt, im 15. Jahrhundert zählte man bereits 13, in 16. 24, im 17. 32 und im 18. sogar 33 Universitäten. Im laufenden Jahrhundert hat diese Zahl eine wesentliche Abnahme, bis auf 20 herab, gefunden. Die in Deutschland gegründeten und wieder aufgehobenen Universitäten sind folgende: Erfurt, gegründet 1379, aufgehoben 1816; Köln 1388—1798; Trier 1450—1798; Ingolstadt 1459—1802; Mainz 1476—1798; Wittenberg 1502—1815; Frankfurt a. O. 1506—1809; Dillingen 1549—1804; Helmstedt 1575—1809; Altdorf 1578—1807; Padberg 1615—1625; Minden 1621—1809; Osnabrück 1630—1633; Bamberg 1648—1804; Herborn 1654—1818; Duisburg 1655—1804; Fulda 1734—?; Landshut 1802—1826.

Erlebnisse eines deutschen Offiziers in russischen Diensten.

Das große russische Nachbarreich kennen wir aus zahlreichen darstellenden Werken, doch eigene Erlebnisse in russischen Diensten schilderte bisher kein deutscher Schriftsteller. Graf v. Pfeil (gegenwärtig Major im Grenadier-Regiment Nr. 11), welcher während des russisch-türkischen Krieges in die russische Armee einztrat und alsdann eine Reihe von Jahren in derselben thätig war, gedenkt indessen demnächst im Berlage der königlichen Hofbuchhandlung von C. S. Mittler & Sohn in Berlin seine „Erlebnisse“ herauszugeben, die vieles neue Material zur Kenntnis und Beurtheilung des russischen Heeres, seiner Verwaltung und seiner Führer enthalten. Aus dem uns vorher zur Verfügung gestellten Material geben wir Graf Pfeils Schilderung vom General Stobolew, dem er am zweiten Schlachttage von Schipka begegnete. Graf Pfeil schreibt:

Endlich traf ich Stobolew, umgeben von seinem Gefolge, unter dem sich viele Fremde, namentlich englische Berichterstatter, wie auch der später durch seine Kriegsbilder so berühmte Maler Berezitschagin befanden. Stobolew hielt auf seinem geschicklichen Schimmel und schien gerade einige Befehle zu geben. Er war damals erst 33 Jahre alt, eine schöne Manneserscheinung, etwas an den verstörten Kaiser Friedrich in dessen jüngeren Jahren erinnernd, sein von einem vollen blonden Backenkasten umrahmtes Antlitz strahlte vor Freude und Siegesbewußtsein. Ich ritt an ihn heran, nannte meinen Namen, wie auch, daß ich von Fürst Mirski geküßt sei, um ihn zu jenem zu bitten, und bat um Entschuldigung, daß ich meine Meldung nicht auf russisch mache, die Gründe aus einanderziegend.

Stobolew reichte mir die Hand und meinte lachend auf deutsch: „Sprechen Sie in welcher Sprache Sie wollen, deutsch, französisch oder englisch, das ist mir gleichgültig.“ Dann fuhr er in halb ernstem, halb spöttischem Tone fort: „Sie haben mich gestern wohl sehnlichst erwartet; aber ich greife niemals an, wenn ich nicht alle meine Truppen versammeln habe. Später seze ich Ihnen

6-7000 aus der Siederei lebenden Personen 25 000 Franken einzahlen. Von der Bürzher Regierung wird zugegeben, daß die Abhilfe nur Schutz für ein paar Jahre gewähren werde, da die Maschine für andere Länder nicht patentiert sei, dort also in Betrieb gesetzt werden könne und heutzutage eine Erfindung die andere überholte. Gleichwohl warb der Ankauf, bezw. die Subvention empfohlen und vom Bürzher Kantonsratte mit Mehrheit beschlossen. „Der Rath“, sagte Lang, „gleicht jetzt dem Kind, das mit einem Suppenlöffel den Bürzher See ausschöpfen will. Zudem kommt die ganze Aktion nur den Großen zu gut, und nicht den Arbeitern, deren Lebenshaltung jetzt schon eine so niedrige ist, daß es ich immer nicht kommen kann“. Fatal ist es allerdings, wenn der Staat Geld ausgibt, damit eine Erfindung, die einen Fortschritt enthält, unterdrückt werde.

Frankreich.

* Paris, 24. Juni. Nach dem „Temps“ heißen die beiden Subaltern-Beamten des Marineministeriums, welche den Dokumenten „Diebstahl“ begangen haben sollen Joseph Greiner (30 Jahre alt) und Auguste Dubin (27 Jahre alt), beide aus dem Elsaß stammend. In der Wohnung des Ersteren, welcher sich in Grenelle wohnend, unter einem falschen Namen Briefe nach dem Ternes-Viertel adressieren ließ, wurden zahlreiche Dokumente, die theilweise eine hohe Wichtigkeit haben sollen, mit Beischlag belegt. Die Eltern Dubin's sollen in Deutschland wohnen, von woher er öfter Briefe empfangen habe. Er scheint weniger kompromittiert zu sein, vielleicht auch gar nicht und es sei schon von seiner baldigen Freilassung die Rede. (Nach der „Straß. Post.“ stammt Greiner aus Selz im Elsaß. Auch Dubin sei im Elsaß geboren und habe seine Eltern noch dort wohnen. Red.)

Türkei.

* Damit der Zeitungslärm nicht auf Neue entsteht, zu welchem die Landung einer Abtheilung britischer Marine-truppen auf der Insel Sigri im vorigen Jahre Anlaß gab, hat Admiral Trigon, der Befehlshaber des britischen Mittelmeergeschwaders, dieses Mal bei der Pforte um Erlaubnis gebeten, mit seinen Leuten dort Übungen abhalten zu können. Die Pforte hat natürlich mit Vergnügen dem Gefuch stattgegeben und dem Sultan hat diese Rücksichtnahme so gefreut, daß er den ritterlichen Admiral gebeten hat, ihn in seiner Hauptstadt zu besuchen. Admiral Trigon ist dort mit ungewöhnlicher Liebenswürdigkeit aufgenommen worden.

Polnisches.

Posen, den 28. Juni.
d. Der Weihbischof Liskowski ertheilte heute in der Kirche der Barmherzigen Schwestern am Bernhardiner Platz den Schülerinnen der Töchterchule des Fr. Danzic die erste Kommunion, und alsdann das Sakrament der Firmung.

d. In der hiesigen katholischen Pfarrkirche gingen am letzten Sonntage ca. 200 Schüler des Realgymnasiums und der Mittelschule zur Kommunion; für die Kommunikanter fand ein besonderer Gottesdienst statt.

d. Zur Sprachenfrage. In dem „Dziennik Pozn.“ ist ein von einem hiesigen Einwohner mit deutschem Namen verfaßter Brief enthalten, in welchem derselbe sich darüber beschwert, daß, wiewohl er selbst, sowie seine Frau polnischer Nationalität sind, und dies auch dem betreffenden Schul-Nektor erklärt haben, ihr Sohn doch den Religionsunterricht in der deutsch-katholischen Abtheilung der Volksschule erhält.

d. Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung zu Inowrazlaw haben von polnischen Firmen Auszeichnungen erhalten: die Cegelski'sche Maschinenfabrik zu Posen die silberne Medaille, die Firma Kamienki zu Inowrazlaw für landwirtschaftliche Maschinen die bronzene Medaille.

d. Professor Wierzbowski von der Universität zu Warschau hält sich gegenwärtig zum Besuch in Posen auf. Derselbe hatte sich im Jahre 1882 bereit erklärt, an Stelle eines anderen Professors über polnische Literatur in russischer Sprache zu lesen; gegenwärtig, nachdem 10 Jahre verflossen, erfreuen sich diese Vorträge bei den russischen Studirenden großer Beliebtheit, während von polnischen Studirenden kaum einer den Vorträgen beimont.

d. Das Rittergut Laskowo, bisher der Gräfin Soloniecka angehörig, ist für 625 000 M. an die Ansiedlungskommission verkauft worden; dasselbe hat 938 Hektaren Flächeninhalt.

Lokales.

Posen, den 28. Juni.
d. Der Unterrichtsminister Dr. Bosse besuchte auf seiner Visitationsreise in Begleitung des Oberpräsidenten, sowie der Ministerial- und Regierungsrathäme am 27. d. M. Radlin, und nahm, nachdem er die dortige katholische Kirche und die monumentale Kapelle der Opalnitski besichtigt hatte, die Revision der Schule vor. Wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, wurden die Schulkinder aller Abtheilungen ausgieblich in der deutschen Sprache geprüft; diese Prüfung fiel, wie der Minister und die Räthe erklärten, gut aus, wobei auch der große Fleiß und die pädagogische Befähigung des Lehrers Jasielski anerkannt wurde. Auf Vorstellung eines Mitgliedes des Schulvorstandes, daß die Gemeinde nicht nur hohe Beiträge zur Unterhaltung und zum Bau der Schule zahle, sondern auch die Kosten für den nothwendigen polnischen Sprachunterricht aufbringen müsse, versprach der Minister, in materieller Beziehung der Schule zu Radlin eingedenkt zu sein.

d. Der Unterrichtsminister Dr. Bosse wird, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, einer Deputation hiesiger polnischer Bürger morgen (Mittwoch) Abends in Schul-Angelegenheiten eine Audienz ertheilen.

* Vom Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stargard-Posen erhalten wir heute nochmals folgende Befehl:

Auf die im lokalen Theile der Nr. 428 der „Pos. Btg.“ vom 23. d. M. enthaltene, die Eisenbahnverwaltung betreffende Notiz erwarten wir Folgendes:

Auf das Dessen des Thores hat nur ein Wagen und zwar kaum zehn Minuten gewartet. Die nächste Fahrt ist erst nach einer halben Stunde angekommen und hat das geöffnete Thor ungebhindert passiren können. Eine energische Aufrichterung zum Dessen des Thores ist von Seiten des Führers des Fuhrwerkes nicht ergangen, der Kutscher hat vielmehr in Ruhe das Dessen des Thores abgewartet.

Die Maßnahme, das Thor möglichst lange geschlossen zu halten, war geboten, weil gerade an jenem Tage sich in besonders großer Zahl arbeitsuchende Personen in der Nähe des Bahnhofs aufhielten. So mußte z. B. an jenem Morgen das nach dem Bahnhofslagerplatz des Herrn Karl Hartwig führende, seit 6 Uhr offen gehaltene Thor stärker als sonst bewacht werden, um den vorbeiziehenen Personen den Einstieg zum Platz zu wehren.

Die Richtigkeit der vorliegenden Angaben können auf Erfordern der Kaufmann Herr Hampel, Mitthaber der Firma Carl Hartwig, sowie der Stations-Vorsteher 1. Klasse Herr Tscheuschner hier selbst beurtheilt.

Wir ersuchen nunmehr auch die gegnerischen Gewährsmänner sich zu nennen, um die Sache vorkommenden Fälls gerichtlich zum Austrag zu bringen.

Die ganze Angelegenheit hätte am schnellsten, sichersten und besten durch eine an das unterzeichnete Königl. Eisenbahn-Betriebsamt gerichtete Beschwerde erledigt werden können, weshalb wir anheimstellen, zukünftig in derartigen Fällen den Beschwerdeweg und nicht den der Erörterung durch die öffentlichen Blätter zu wählen.

Wir haben zu diesem Schreiben der Bahnverwaltung zu bemerken, daß wir unserer Aufgabe als öffentliches Blatt entsprechend die an uns gelangten Klagen rein objektiv wiedergegeben haben; es steht in diesem Falle auch jetzt noch Behauptung gegen Behauptung. Diejenigen, welche z. B. sich bei uns in der Angelegenheit beschwert haben und denen diese Zeilen sicher zu Gesicht kommen, mögen sich nun mit der Bahnverwaltung selbst in Verbindung setzen, um der Sache eventl. auf den Grund zu gehen. Wir haben unsere Pflicht gethan. — (Red.)

* Zur Hinrichtung des Knabenmörders Hoffmann. Zu unserem in der letzten Mittagsnummer veröffentlichten Artikel über die Hinrichtung des Knabenmörders Hoffmann erhalten wir von Herrn Pastor Springborn noch folgende Befehl: 1. Der Hingerichtete ist von mir am Montag Vormittag, unmittelbar nachdem ihm das Urteil verkündigt worden war, und am Abend um 7 Uhr besucht worden. 2. Am Dienstag um 5½ Uhr früh hat Hoffmann das heilige Abendmahl empfangen, da er keine über seine Vergangenheit zeigte, auch seinen Feinden vergeben. 3. Ein Geständnis bezüglich der ihm zur Last gelegten Verbrechen hat mir Hoffmann nicht gemacht. 4. Die Leiche des Hingerichteten ist auf dem Pauli-Kirchhof bestattet worden.

* Bildung von Rentengütern. Nach dem „Reichsanzeiger“ hat die Generalkommission zu Frankfurt a. O. welche die Provinzen Pommern und Brandenburg umfaßt, 71 Rentengüter, nämlich 49 in Pommern und 22 in Brandenburg mit zusammen 916 Hektar errichtet; die Erwerber zahlen insgesamt eine jährliche Rentenbankrente von 20 833,70 M., und die Rentengutsgeber haben zusammen in 5½ prozentigen Rentenbriefen 503 850 M. erhalten. Es sind darunter 10 von 1-5 Hektar, 26 von 5-10, 15 von 10 bis 15, 11 von 15-20, 7 von 20-30 und 2 von 70-75 Hektar. Außerdem haben 150 Personen Sellen erworben, deren Umwandlung in Rentengüter formell noch nicht vollzogen ist. Von den eingegangenen Anträgen auf Bildung von Rentengütern schweden noch 103 mit einem Flächeninhalt von zusammen 34 387 Hektar. Davon liegen im R.-B. Köslin 19 178, im R.-B. Stettin 5624, im R.-B. Stralsund 101, im R.-B. Frankfurt 8493, im R.-B. Potsdam 991.

br. Der Sterbekassen-Rentenverein für die Provinz Posen hält am Sonnabend um 7½ Uhr Abends im Lambertschen Restaurant hier selbst seine statutenmäßige Generalsammlung ab, welche vom Vorsitzenden Herrn Professor Plehwie eröffnet und geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung teilte Legterer zunächst mit, daß aus Sparvereinsrückständen diesmal das Gürtelche Volks gewählt worden sei. Hierauf führte der Vorsitzende aus, daß das verschlossene Vereinsjahr ein schweres und arbeitsvolles, dabei aber doch ein glückliches Jahr gewesen sei, denn das Vereinsvermögen sei vom Ende des Jahres 1890, wo dasselbe sich auf 239 269 M. 77 Pf. belief, bis zum Ende des Jahres 1891 auf 247 825 M. 70 Pf. gewachsen, so daß den Mitgliedern, welche länger als neun Jahre dem Vereine angehören, also Inhaber der Rezeptionscheine Nr. 1 bis einschließlich Nr. 3322 sind, wieder 50 Prozent Dividende gewährt werden können, die auf die Beiträge des dritten und vierten Quartals d. J. in Abrechnung gebracht werden sollen. Dem Verwaltungsbericht des Vereins für das Jahr 1891 sind noch folgende allgemeine interessante Einzelheiten zu entnehmen: Am 1. Januar 1891 bestanden 1365 Versicherungen mit 981 150 Mark, im Laufe des Jahres 1891 wurden 42 neue Versicherungen mit 47 850 Mark beantragt. Hiervom sind im Laufe des Jahres 1891 abgegangen Versicherungen durch Tod 50 mit 22 350 M., durch freiwilligen Austritt 3 mit 1650 M., durch Ausschließung 6 mit 6150 M. und 300 M. wurden teilweise zurückgegeben, so daß am Ende des vorigen Jahres 1348 Versicherungen mit 998 550 M. verblieben. Von den Versicherten leben 331 Mitglieder mit 206 100 M. außerhalb und 1017 Mitglieder mit 792 450 M. innerhalb der Stadt Posen. Das jüngste mit Versicherten belegte Alter war das 18. Lebensjahr und zählte einen Versicherten mit 906 M., das höchste Alter war das 90. Lebensjahr, welchem auch ein Versicherter mit 150 M. angehört. Nach dem Finalabschluß der Kasse betrug am Ende des Jahres 1891 die Steinnahme 434 020 M. 70 Pf. und die Titelausgabe 186 195 M., so daß ein Bestand in baarem Gelde und Effekten von 247 825 M. 70 Pf. verblieben ist. Dieser Bestand ist vorhanden in 99 000 M. Hypotheken, in Schuldscheinen von Mitgliedern und zwar ohne Bürgschaft (Zeitwert) an 190 Mitglieder 25 892 M. 17 Pf., mit Bürgschaft an 123 Mitglieder 79 419 M. 11 Pf., in Staatspapieren 42 310 M. und in baarem Gelde 1224 M. 42 Pf. Das Direktorium, welches zur Zeit aus den Herren Professor Plehwie als Vors., Kanzleirath Friedrich, Kaufmann Kristen, Kunstmärtner Krug, Rechnungs-rath Kühn, Landschaftsrendant Lukas und Rentenbank-Buchhalter Matthias besteht, hat im Laufe des verschloßenen Jahres 22 Sitzungen abgehalten, in denen 142 Beschlüsse zu Protokoll genommen wurden. Die statutenmäßigen Kasenrevisionen haben stattgefunden und ist außerdem eine außerordentliche Revision der Kasse am 16. Dezember 1891 vorgenommen worden. Der Finalabschluß pro 1891 ist von den Rechnungsrevisionen am 11. März d. J. revidirt und wurden denselben die vorhandenen Bestände nachgeprüft. Von den im Jahre 1891 aufgenommenen Mitgliedern wurden dem Vereine durch die Agenten 27 Mitglieder mit 31 500 M. Versicherungssumme zugeführt, während 15 Mitglieder mit 16 350 M. Versicherungssumme ihre Aufnahme direkt beantragten. Bei Abnahme der Rechnung des verschloßenen Vereinsjahres wurde der Wunsch aus der Versammlung ausgesprochen, daß von Vorlesung der einzelnen Daten Abstand genommen werde, umso mehr, da dieselben erledigt seien. Nachdem einige Hauptpunkte vom Rechnungs-Revisor Herrn Rendant Wedewirth vorgetragen waren, bat Herr Ober-Landesgerichtssekretär Sommer um Aufschluß über die Mehrausgabe von 183 M. 76 Pf. bei den Verwaltungskosten. Dieser Aufschluß wurde von dem Herrn Vorsitzenden gegeben, ebenso bezüglich der persönlichen Darlehen der Mitglieder über den statutenmäßigen Prozentsatz hinaus. Nachdem die Entlastung über die Rechnung des verschloßenen Vereinsjahres dem Direktorium ertheilt war, wurde von der Rechnungs-Revisionskommission der Stat für das Jahr 1892 vorgetragen, welcher in Einnahme und Ausgabe sich auf 103 009 Mark beläuft. Da über denselben sich Niemand zum Wort meldete, so fand alsbald die einstimmige Annahme desselben statt. Aus dem Direktorium scheiden statutenmäßig am 1. Juli d. J. die Herren Kristen, Lukas und Matthias aus und es erhielten von 52 abgegebenen Stimmen die Herren Kristen 52, Lukas und Matthias je 48 Stimmen, wurden somit wieder gewählt. Die Herren Kristen und Matthias nahmen diese Wiederwahl an, während Herr Lukas, der wegen Krankheit am Erscheinen in der Versammlung verhindert war, benachrichtigt werden soll. Von den Stellvertretern im Direktorium scheiden statutenmäßig aus die Herren Meister Kluge, Schlossermeister Habertag und Schmiedemeister Spiller, für welche von 54 abgegebenen Stimmen die Herren Habertag mit 53 und Spiller mit 39 wieder, Herr Rendant Böhl mit 34 Stimmen neu gewählt wurden. Letzterer nahm die Wahl an, die beiden anderen waren nicht anwesend und sollen demnächst benachrichtigt werden. Zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisionskommission für das

Jahr 1892 wurden durch Zusatz die Herren Kämmererlassen-Kendant Wedewirth, Registratur Kruppa und Ober-Landesgerichtssekretär Schulz wiedergewählt, welche diese Wahl auch annahmen. Namens des Direktoriums wurde alsdann für den Vereinsdienst Kunext, welcher jetzt dem Vereine eine 25jährige Tätigkeit widmet, eine außerordentliche Remuneratation beansprucht, welche aus der Versammlung befürwortet und noch um die Hälfte zu erhöhen vorgeschlagen wurde. Nachdem die Versammlung sich damit einstimmig einverstanden erklärt hatte, wurde dem Vereinsdienst Kunext eine außerordentliche Remuneratation in Höhe von 150 Mark bewilligt. Zum Schlus wurden noch einige Auflärungen aus der Versammlung heraus verlangt und vom Direktorium in befreidiger Weise gegeben. Dem Direktorium wurde die Anerkennung und der Dank der Versammlung durch allgemeines Erheben von den Sitzen ausgedrückt, wofür das Direktorium wieder seinen Dank ausprach. Nachdem das Protokoll verlesen, genehmigt und unterschrieben war, fand Schulz der Versammlung statt.

br. Turnerisches. Bei dem am Sonntag in Rawitsch stattgehabten zehnten Gauturnfest des Polen-Schlesischen Turngaues waren 14 Vereine durch 228, der Verein Posen durch 20 Mitglieder vertreten. Bei dem unter Leitung des Gauturnwarts Herrn Oberturnlehrer Kloß stattgehabten Wettturnen wurden elf Turner-Paare zuerkannt, darunter aus Posen den Herren Boh, Bumowski, Laschke, Schwarze, Bogler und Tauer.

br. Der Verein der Ritter des Eisernen Kreuzes wird am Freitag, den 1. Juli, um 8½ Uhr Abends im Lambertschen kleinen Saale wieder eine Versammlung abhalten, in welcher diejenigen Mitglieder gewählt werden, welche an der am 7. August d. J. in Berlin stattfindenden Delegiertenversammlung teilnehmen sollen, und in welcher über einen von dem hiesigen Vereine bei dieser Versammlung in Berlin zu stellenden Antrag Besluß gefasst werden soll. Um zahlreichen Besuch dieser Vereinsversammlung wird seitens des Vorstandes gebeten, auch ist die Einführung von Kameraden, die bis jetzt noch nicht Mitglieder des Vereins sind, gestattet. Das Eiserne Kreuz ist im Original anzusehen. — Gelegentlich des am Sonntag hier stattfindenden Landwehrfestes wird Abends um 10 Uhr nach Beendigung des Festes seitens des Vereins im Lambertschen kleinen Saal ein Kommers veranstaltet werden, zu welchem die hiesigen und auswärtigen Mitglieder des Vereins um möglichst zahlreiche Beteiligung erucht werden.

br. Schulferien. Die diesjährigen Hundstageferien nehmen am Freitag, den 1. Juli, Mittags um 12 Uhr ihren Anfang und dauern bis Montag, den 1. August. — In der Luisenschule hat heute schon der Unterricht geschlossen werden müssen, da von den Böglings der untersten Klasse bis gestern nicht weniger als 18 an Schlagfieber erkrankt sind. Auch an den Mäsern sollen viele Kinder gerade aus dieser Schule erkrankt sein.

br. Guter Fang. Im Laufe des gestrigen Tages wurde ein Mann und eine Frauensperson verhaftet, welche gemeinschaftlich in verschiedenen Straßen der Stadt neue Taschenmesser zum Kauf anboten, über deren redlichen Erwerb sie sich nicht ausweisen konnten. Da bei einem neulich verübten Einbruch ganz gleiche Messer gestohlen wurden, so dürften die von den Leuten feilgebotenen wohl hiervom herühren. Die verhaftete Frau ist die Ehefrau des bekannten Pomorski, welcher mit dem in der vorigen Woche enthafteten Motyl gemeinschaftlich mehrere Einbruchsdiebstähle verübt hat und jetzt dafür eine längere Zuchthausstrafe verbüßt; die Frau lebt augenblicklich mit einem anderen Manne zusammen.

br. Strafenflaster-Reparaturen. Der Strafenflaster wird zur Zeit in der Friedrichstraße vom Sappehplatz bis zur Marstallstraße ausgebettet. In der Kleinen Gerberstraße hat heute eine grundliche Reparatur des Strafenflasters begonnen. Die Straße wird während dieser Zeit nicht gesperrt.

br. Dampfessel. Aus der Cegelski'schen Maschinenfabrik und Eisengießerei in der Schützenstraße wurde heute Vormittag gegen 8 Uhr ein kolossal Dampfessel nach dem Bahnhofe gefahren, welcher die Bergstraße mit 12 Wagen hinauf geschafft werden mußte. Das Strafenflaster hatte sich bei dem Neubau nach der Wilhelmstraße in Folge der ungeheuren Last stellenweise nicht unbedeutend gekrönt. Der Dampfessel wurde den Wilhelmsplatz entlang, die Ritterstraße und durch das Nitterthor nach dem Bahnhof gefahren, da man beim Transport über die Zugbrücke des Berliner Thores möglicherweise eine Verkehrsstörung befürchtete.

br. Besitzwechsel. Die Umschlagsstelle Luisenhain hat in dem gestern angestandenen Verlaufstermin die hiesige Speditionsfirma Moritz S. Auerabach, Sappehplatz, von dem Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Posen des Direktionsbezirkes Breslau läufig erworben.

* Eine Alarmierung der Feuerwehr wurde heute Nachmittag 1½ Uhr nach Wilhelmsplatz Nr. 15 durch die Selbstauslösung des dort befindlichen Feuermelde-Apparats verursacht.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Btg.“] Der Minister des Innern hat befußt Feststellung der Wirkung der neuen Einkommensteuer auf das Wahlrecht probeweise die Aufstellung der Listen der Urwähler und Abtheilungen in verschiedenen Bezirken angeordnet.

Das Vertragsverhältnis mit Spanien ist nach der „Kölnischen Zeitung“ bis zum 30. November verlängert. Deutschland gewährt die Sätze der Konventionaltarife, Spanien den Minimaltarif in Europa und Amerika, dort aber mit Vorzugsbegünstigungen für die Vereinigten Staaten.

Die „Nord. Allg. Btg.“ bringt zwei scharfe hochoffiziöse Artikel gegen den Fürsten Bismarck. Es wird ihm die Schädigung des Reichs, Ehrfurchtsverleumdung vor dem Kaiser und Gefährdung der Staatsleitung durch gewaltsame Erregung von Misstrauen vorgeworfen. Mit Schrecken erkennt man, daß die Erinnerungen des Fürsten Bismarck bereits anfangen sich völlig zu verwirren. Alles thue er, um sein Werk der Berstörung auszuführen. Die Nachfolger müssen ihre Arbeit schützen vor dem Mann, dessen Schöpfungen sie erhalten sollen. Der frühere Zugführer wirft Hindernisse auf die Schienen, um den Zug zu zerstören. Durch eine immer weiter getriebene Rücksichtlosigkeit will er die Regierung zwingen, den Kampf gegen ihn aufzunehmen. Die Regierung darf aber die Pflicht, die höchsten Güter der Nation auch gegen den Fürsten Bismarck zu vertheidigen nicht zurückweisen. Im Einzelnen wird auch die Selbstäusserung widerlegt, daß Fürst Bismarck der Vertrauensmann des Zaren gewesen sei.

Konsistorialrath Dryander ist zum General-Superintendenten der Kurmark ernannt.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Neldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Oskar Fromm** in Berlin zeige ergebenst an.

Posen, den 27. Juni 1892.

M. C. Hoffmann.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Hoffmann**, Tochter des Kaufmanns und Königl. Preuß. Lotterie-Einnahmers Herrn **M. C. Hoffmann** in Posen, erlaube ich mir ganz ergebenst anzugeben. 9317

Oskar Fromm,
Berlin.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Lina** mit dem Kaufmann Herrn **Ludwig Bernstein** beecken sich ergebenst anzugeben.

Moritz Werner u. Frau Fanny, geb. Benjamin.
Berlin, im Juni 1892, Oranienstraße 75. 9306

Meine Verlobung mit Fräulein **Lina Werner**, jüngsten Tochter des Herrn **Moritz Werner** und dessen Gemahlin, geb. **Benjamin**, beecken sich hiermit ergebenst anzugeben.

Ludwig Bernstein.
Berlin N., im Juni 1892,
Neue Königstr. 32.

Heute verchied nach kurzem aber schweren Leiden unser heiligsterlebter

Erich

im zarten Alter von 2 Monaten. Um stilles Beileid bitten 9359

R. Heintzelmann
u. Frau geb. **Görlich**.
Posen, den 28. Juni 1892.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Else Herrmann mit Hrn. Karl Haage in Berlin.

Verehelicht: Hr. Eduard de Lemos mit Fräulein Helene Deneke in Hamburg. Dr. med. Wilhelm Spohring in Trier mit Fr. Carola Iser in Leipzig. Dr. phil. Alfred Bauck mit Fr. Marie Großer in Breslau. Hr. Emil Lücke mit Frau Agnes Knauß, geb. Hering in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hermann Nissen in Berlin. Rechtsanwalt Dr. jur. Ferrentrup in Olpe. Reg.-Rath von Rudloff in Altenkirchen. Intendant-Assessor Dr. Anderson in Wilhelmshaven. Assis.-Arzt Dr. Körner in Leipzig-Gutensitz. Hrn. P. Maden in Berlin. Rittergutsbesitzer Schober in Karlsberg.

Eine Tochter: Gerichts-Asst. Dr. Louis in Duisburg. Gymnasiallehrer Dr. Emmerich in Mülheim a. d. Ruhr. Telegrafen-Direktor Greffin in Danzig. Dr. med. Scheele in Schwelm i. W. Brem.-Dient. Koch in Trier. Hauptmann Arnold in Straßburg. Apoth. A. Otto in Berlin.

Gestorben: Hr. John von Ronningsfeld in Hamburg. Erb. Ehrenbürger Ed. Jung in Petersburg. Direktor des bischöflichen Konvictes J. J. Becker in Trier. Sud d. Theol. Erwin Bronisch in Baderborn. Hr. Robert Holtz in Stralsund. Frau Oberförster Euler, geb. zu Salm-Salm in Melaten. Frau Auguste Buss, geb. Korsepa in Berlin.

Vergnügungen.

Etablissement Eichwald.
Gente: 9348
Sonderzug nach d. Eichwald.

Heute Nacht 11¹/₂ Uhr verchied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Rosalie Hayn, geb. Krüger,

im 70. Lebensjahr, was hiermit um stillen Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen. 9351

Posen, den 26. Juni 1892.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 29. Juni, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhaus Halbdorfstr. Nr. 32 aus statt.

Rhenania,

Versicherungs-Aktion-Gesellschaft in Köln a. Rh. Grundkapital: M. 3 000 000.— Reserven M. 1 847 321.—

Bis Ende 1891 geleistete Unfall-Entschädigungen:

N. 7 083 128.—

Wir haben die alleinige General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz **Posen** 9366 Herrn **Max Czapski** in **Posen**, Lindenstr. 4 übertragen.

Köln, im Juni 1892.

Der Vorstand.

Die Gesellschaft übernimmt zu billigen festen Prämien außer See-, Fluss- u. Landtransport-Versicherungen von Gütern, Wertheppen, Reise-Effecten u. Reisegegenwart:

Unfall-Versicherungen und zwar:

Einzelner Personen gegen Unfälle aller Art, einschließlich Reisen innerhalb ganz Europa;

Reise-Versicherungen allein innerhalb Europa und Seereisen per Dampfer nach allen überseelischen Ländern;

Collectiv- u. Haftpflicht-Versicherungen der verschiedensten Art. Für diese Versicherungen sind die günstigsten Bedingungen eingeführt; bei Einzel-Versicherungen werden die täglichen Kurosten vom ersten Tage nach der ärztlichen Behandlung ab bis auf die Dauer von 200 Tagen nach dem Unfall geahndet; bei 5jähriger Versicherung mit jährlicher Prämienzahlung gewährt die "Rhenania" ohne jeden Zusatztag ihren Versicherten einen Gewinn-Antheil derart, daß sie deren Prämien im 2. Jahre um 5 %, im 3. Jahre um 10 %, im 4. Jahre um 15 % und im 5. Jahre um 20 % ermäßigt.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Rhenania empfiehlt sich in **Posen**:

Max Czapski Lindenstr. 4, Generalagent.

Tüchtige Vertreter werden allerorts angestellt.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 29. Juni ex.:

Großes Militär-Concert.

Anfang 5¹/₂ Uhr.

Halbe Eintrittspreise.

Abends:

Illuminationsbeleuchtung.



Amazonen:

Ausstellung von 10 Uhr Vormittags geöffnet.

Vorstellungen von 4 Uhr ab stündlich.

Extra-Eintrittsgeld 30 Pf.
Kinder 15 Pf. 9337

Das rühmlichst bekannte

Dortmunder-UNION-Bier

gelangt in **Posen** zum Ausschank im Restaurant „Monopol“ (J. Bernstein).

In Original-Gebinden und in Flaschen zu beziehen durch 9316

Friedr. Dieckmann in Posen.

Zoologischer Garten-Verein.

Wir ersuchen unsere geehrten Mitglieder, welche Theilzahlung gewählt haben, die Interimskarten rechtzeitig umzutauschen, da solche nach dem 1. Juli keine Gültigkeit mehr haben. 9338

Der Vorstand.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir den Alleinvertrieb unserer Luft-Zirkulations-Heizkacheln (G. — M. — S. Nr. 4377) für die Stadt Posen und Umgegend an Herrn **Max König** in Posen, Eichwaldstr. 3, übertragen haben. 9344

Mein Name bürgt dafür,

dass ein jeder Käufer gleich streng reell bedient wird, worauf ich zu achten bitte.

Porzellan-Verkaufs-Bekanntmachung.

Von Donnerstag, den 30. Juni 1892 ab, werde ich in **Posen** während des Jahrmarktes auf dem **Neuen Markt** weißes und dekorirtes Porzellan-Bedarfsgefäss bestehend in:

1. Teller, Tassen, Terrinen,

Schüsseln, Salatieren, Wasser-

Kaffe-Thee- u. Milchkannen,

2. bunt dekorirte Wasch- u.

Kaffeeservice, dito Tassen und

viele andere zu sehr billigen,

jedoch nur festen Preisen öffent-

lich verkaufen. 9318

Mein Name bürgt dafür,

dass ein jeder Käufer gleich

streng reell bedient wird,

worauf ich zu achten bitte.

Jarecki aus Breslau.

n den Preislagen von 30—250 M.

per Mille versendet franco

W. Becker, Wilhelmsplatz 14. 6283

Saxlehner's



Hunyadi János

Bitter-Quelle.

Anerkannt das
beste Abführmittel.

Altbewährt und
ärztlich empfohlen.

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten unerreicht in

rascher, sicherer, milder Wirkung!

Man wolle in den Depots stets ausdrücklich verlangen:

Saxlehner's Bitterwasser

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

Hildebrand's

Deutschen Kakao,

das Pfund (1/2 Kilo) Mk. 2,40

in allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorrätig. 7521

Theodor Hildebrand & Sohn, Hof. Sr. Maj. d. Königs., Berlin.

ff. Moselwein von 75 Pf.

zur Bowle sehr geeignet, beste Rheinweine von 125 Pf. an, franz. und ungar. Rothweine von 1 M. an, beste gezeigte Ober-Ungarweine von 1 M. an, franz. Schaumweine in 1/2 Flasche à 4,50 M., in 1/4 Flasche à 2,50 M. offerirt mit der Versicherung reinster Qualität. 9358

Fr. Domagalski,

Posen, Breitestraße 22.

Zerbrochene

Gegenstände jeder Art füttet man am allerbesten mit Plüs-Staubfutter. Echt und billig bei: Paul Wolff, Drog. Breslau-Wilhelmsplatz. 4211

Das Geheimnis

alle Hautunreinheiten und Hautausschläge, wie: Wettesser, Fünnen, Flechten, Leberflecke, übelriechende Schwellen ic. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

b. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bet.

R. Barcikowski, Neustr. 7;

Z. Birnbaum, Alter Markt 91;

L. Eckart, St. Martin 14;

Jasinski & Olynski, St. Martinstraße 62;

C. Kobitz, Krämerstraße 16;

Apoth. Szczepanski, Breslauerstraße 31;

J. Schleher, Breitestr. 18 in Posen, sowie Otto Kluge in Schwerzen. 4319

Wohl in Folge lang andauernder ungünstiger Bitterung, der ich mich auszuheilen genötigt habe, überfiel mich ein rheumatisches Leiden, das sich schließlich derartig auf meinen rechten Arm wärf, daß ich ihn nicht bewegen konnte. Verschiedene ärztliche und andere, sonst empfohlene Mittel blieben fruchtlos und erst die Anwendung des **Szitnick'schen Gicht- und Rheumatismus-Pflasters** erlöste mich von meinem Leiden. 6667

In der einfachen u. doppelten Buchführung

u. s. m. beginnen neue Kürze:

am 29. Juni für Damen,

am 30. Juni für Herren.

Anmeldungen nehme ich täglich zwischen 1 und 2 Uhr entgegen.

Handelslehrer **Prochownik**,

St. Adalbertstraße 6 III Tr.

Königsberg.

Otto Kuprat, Bauunternehmer.

Vorrätig in Norden à 1 M. in der Apotheke zum goldenen Löwen.

Kaffee, Echter holländ. Java-Kaffee mit Zusatz gar. reinschmeck. u. kräftig

Pfd. 60 und 80 Pf. Versand. tägl. in 9 Pfd. Postl. gegen Nachr. zollfrei. **Stein.**

Kröger, Altona a. E. 8258

Fräulein aus anständ. Familie möchte mit einer einzelnen Dame als Reisebegleiterin ins Bad reisen. Ges. Off. bitte A. Z.

405 Exped. d. Ztg. 9332

Stephan Nehler und Osk

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

Samter. 27. Juni. [Vom Männer-Gesangverein. Feuer. Landwirtschaftlicher Loyal-Verein.] Vom schönen Wetter begünstigt, feierte gestern Nachmittag unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder der hiesige Männer-Gesangverein im Ottorower Walde neben dem Forsthaus sein diesjähriges Sommerfest. Auf drei großen Wagen, die der Verein gestellt hat, sind die Teilnehmer nach dem Festplatz befördert worden; außerdem waren 11 Wagen mit den Familien der verschiedenen Mitglieder nach dem Walde gekommen. Dortselbst wurde viel gesungen und gespielt; der Förster des Waldes hatte die Vereinsmitglieder durch Aufstellung von Schiebvorrichtungen überrascht. Abends noch 10 Uhr fuhren alle Wagen mit den Festteilnehmern, sämtlich mit Lampions versehen, in die Stadt zurück. — Heute Nacht brannte in Schönfeld die Windmühle des Müllers Kaczmarek daselbst vollständig nieder. Derselbe hat diese erst vor kurzer Zeit gekauft und von Grund auf renovieren lassen. Leider befanden sich in derselben über 100 Zentner Mahlgetreide, das ebenfalls ein Raub der Flamme geworden ist, und die der erst jüngst etablierte Müller den Mahlzunden wird ersegen müssen. Die Mühle selbst soll nur gering bei der Posener Provinzial-Feuerwehr verhindert gewesen sein. Es wird allgemein angenommen, daß hier Brandstiftung vorliegt. — Auch der landwirtschaftliche Volksverein für Samter und Umgegend veranstaltete gestern hier im Ludwigschen Lokale ein Vergnügen. Die Mitglieder derselben unterhielten sich gemütlich bei einem von der Vereinskasse gespendeten Freischoppen und tanzten auch zur Abwechslung bis etwa 11 Uhr abends.

Nissa i. P. 25. Juni. [Unglück. Verbandstag. Strafammer.] Dieser Tage hatte ein Maurer das Unglück bei einem Neubau vom Gerüst herabzustürzen. Schwer verletzt wurde er nach dem Stadtkarren geschafft, wo festgestellt wurde, daß der Unfall nicht inneren Verletzungen beide Beine gebrochen hatte. Der Bedauernswerte verunglückte durch eigene Schuld, indem ein frisch gewölbter Bogen, auf welchen er sich mit ganzer Körperschwere lehnte, unter ihm zusammenbrach. — Die Bäckermeister des Unterverbandes der Provinz Posen hielten am 21. und 22. d. M. in unserer Stadt ihr 3. Verbandsfest ab. Zu demselben hatte sich eine große Zahl auswärtiger Gäste eingefunden. Zu Ehren derselben hatten verschiedene Häuser, namentlich diejenigen der Bäckermeister Fahnenschmuck angelegt. Am 21. d. M., Nachmittags 5 Uhr, versammelten sich die Festteilnehmer mit ihren Familien in dem feierlich geschmückten Garten des Schützenhauses, wo die hiesige Stadtkapelle konzertirte. Um 9 Uhr begann der Ball, welcher zahlreich besucht war und erst in früher Morgenstunde einen allseitig befriedigenden Abschluß fand. Am 22. d. Mts. wurden in Wolfsruhm verschiedene geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Mit einem gemeinsamen Tassenfest, welches Mittags im Schützenhaus stattfand, erreichte das Fest sein Ende. — Der Arbeiter L. aus Domachowo wurde von der hiesigen Strafammer wegen gewissmäßigen Jagdvergehens zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. L. hatte im Laufe des Jahres 1891 ungefähr 25 Haken mit der Schlinge gefangen. Bei der Haussuchung wurde auch ein Gewehr gefunden, welches er ebenfalls zur Ausübung der Jagd benutzt hatte.

O. Rogasen. 26. Juni. [Sparkasse.] Der am 20. d. M. erfolgte Abschluß der Kreis-Sparkasse zu Obořovice war folgender: A. Einnahme 1. Spareinlagen für 1891/92 855 112,70 M., 2. Zuwachs durch neue Einlagen für 1892/93 32 273,85 M., 3. Zinsen von Darlehnern 1148,48 M., 4. Reservefonds 20 598,20 M., 5. Sparmarken 241,20 M., 6. An- und Verkauf von Inhaberpapieren 24 238,80 M., 7. Vorrichtungs-Erstattungen 10 300,14 M., Summa der Einnahme 943 913,37 M. B. Ausgabe. 1. Zurückgezogene Spar-Einlagen 61 061,32 M., 2. Ausgeliehen gegen Wechsel auf Hypotheken, auf Schuldscheine und Betriebsfonds 833 511,14 M., 3. Reservefonds 20 598,20 M., 4. vorhandene Sparmarken 218 M., 5. An- und Verkauf von Wertpapieren 24 128,35 M., 6. Geschäftskosten, Vorschüsse und Erstattungen 3069,77

Marc., Summa der Ausgaben 942 586,78 M., mithin Baarbestand 1326,59 M.

Kriewen. 27. Juni. [Substation. Viehseuch. Feuer.] In dem heute hierorts abgehaltenen Substationstermin gelangten auf Antrag der Erben die von dem verstorbenen Ackerbürger Anton Hertmanowski hinterlassenen, am Markte hier selbst belegenden beiden Grundstücke zum Verkauf. Das eine Grundstück, bestehend aus einem geeigneten Bauplatz, wurde für den Kaufpreis von 6500 Marc. von dem ältesten Sohne des Verstorbenen, Propst Hertmanowski aus Kietz bei Posen, erstanden, während das andere, zu welchem etwa 150 Morgen Acker, Wiese und See, sowie eine Windmühle gehören, für den Kaufpreis von 36 000 Marc. von dem zweitältesten Sohne des Verstorbenen, Stanislaus Hertmanowski hier selbst, gekauft wurde. — Die in unserem Kreise unter dem Rüdbieck herrschende Maul- und Klauenseuche nimmt von Tag zu Tag einen immer größeren Umfang an; am Stärksten tritt die Seuche in den Dörfern Zbony, Luszkowo und Lagiewnik auf. Neuerdings ist die Seuche auch unter den Schweinen des Schwarzwiebhändlers Felix Bielincki in Czempin zum Ausbruch gekommen. Ein weiteres Ausbreiten der Seuche steht zu erwarten. — Seit 2¹/₂ Uhr Nachmittags steht ein Wirtschaftsgebäude, angeblich das dem Ortschulzen Padurski gehörige, in dem 4 Kilometer von hier entfernten Dorfe Wieszkowo in Flammen. Die von hier aus sichtbaren Rauchwolken lassen auf ein größeres Schadensfeuer schließen. Die hiesigen städtischen Feuerspritzer sind alsbald nach dem Brandorte abgerückt, die Dominikaner aus Rothdorf folgten.

Schneidemühl. 27. Juni. [Beurlaubung. Kriegervereine. Verschwenden. Generalprobe. Verstorben.] Überlandesgerichtsrath Bünger, welcher in der gegenwärtigen Schwurgerichtsperiode bisher den Vorstand führte, ist bis zu seiner Verlegung nach Hamm beurlaubt. Den Vorstand beim Schwurgericht hat Landgerichtsrath Baum übernommen. — Vor gestern hielt der hiesige Kriegerverein eine außerordentliche Generalversammlung ab, in welcher beschlossen wurde, daß diesjährige Stiftungsfest nicht am 10. Juli, sondern schon am 3. Juli zu feiern, da am ersten Tag das 300-jährige Stiftungsfest der Schneidemühler stattfindet. Zum stellvertretenden Rendanten wurde Bureauvorsteher Oheim gewählt. Auch fand die Aufnahme eines neuen Mitgliedes statt. — Gestern Nachmittag 5 Uhr schickte der hiesige Fleischermeister Bernitt seinen Gesellen mit einem Gespann nach dem Stadtberge, um von hier zwei gekaufte Schweine abzuholen. Auch erhielt der Geselle einen Geldbetrag von 105 M. zur Bezahlung der Schweine mit. Bis jetzt ist der Geselle nicht zurückgekehrt; auch ist das Gespann verschwunden. — Gestern hielten die Männergesangsvereine Schneidemühl und Deutsch-Krone in dem Wegner'schen Saale eine Generalprobe zu einem am 3. Juli er. im Buchwald bei Deutsch-Krone stattfindenden Gelangskonzert. Der Erlös ist zur Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmales bestimmt. — Vor mehreren Wochen wurde der Glasmacher Wolff, welcher von Gertraudenhütte hierher zur Theilnahme an einem Tanzvergnügen im Schützenhaus gekommen war, auf dem Heimweg überfallen und mit mehreren Messerstichen in den Unterleib schwer verletzt. Heute Morgen ist derselbe nunmehr an den Folgen der Verletzung im hiesigen Krankenhaus verstorben. Der Mörder ist verhaftet worden.

i. Wiesen. 26. Juni. [Schulfest. Turnverein. Nebenföhren.] Vom schönen Wetter begünstigt feierte gestern die hiesige ev. Schule ihr Schulfest. Um 8 Uhr Morgens setzte sich der geordnete Zug von der Schule aus in Begleitung der Lehrer unter Vorantritt der Musikkapelle in Bewegung und begab sich nach dem Zielonek-Walde. Nachdem die Kinder ihr Frühstück eingenommen hatten, amüsirten sie sich durch Spiele etc. Die Angehörigen der Schüler und Schülerinnen hatten sich zahlreich auf dem Festplatz eingefunden. Gegen 10 Uhr Abends fand der Rückmarsch unter Musikbegleitung statt. — Am derselben Tage veranstaltete der hiesige polnische Turnverein "Sokol" im Gabelschen Etablissement das Fest des Kränzewerks. Dasselbe fand von 8 bis 11 Uhr Abends statt und bestand aus Konzert, Gesang und Abbrennen von Feuerwerk auf dem Gabelschen See. — Heute fand die Überführung der Leiche des verstorbenen Domherrn Franz Xaver Dulinski nach der Domkirche statt. Den Leichenzug eröffneten die

Kinder des Waffenhauses, welchen etwa 50 Geistliche und der Bischof Andrzejewski folgten. Der Sarg wurde unter Glöckengläntze in die Domkirche getragen, welchem eine große Menschenmenge folgte. Die Beisetzung in die Gruft findet am Montag statt. Der Verstorbene soll ein umfangreiches Testament hinterlassen haben.

X. Mich. 27. Juni. [Termin. Bestätigt.] Am 2. Juli findet in der Weideablösungssache der Stadt Wicz in der Apotheke ein neuer Termin statt. — Für Jablonowo-Abbau sind gewählt und bestätigt worden, als Gemeindenvorsteher: der Ackerwirth Ernst Jahnke, als Schöffe: der Ackerwirth Joh. Arndt, als Schöffen-Stellvertreter: der Ackerwirth Friedrich Hemmig. Die Grundbesitzer J. Stern und J. Heyn zu Bachsberg sind zu wechselnden Mitgliedern des evangelischen Schulvorstandes derselbst wiedergewählt und bestätigt worden.

Bromberg. 26. Juni. [Verbandstag. Streikbeendigung. Stiftungsfest Postsekretär-Büro.] Heute hat hier selbst der 2. Verbandstag des Nordostdeutschen Verbandes Kaufmännischer Vereine stattgefunden. Die Versammlung war nicht besonders zahlreich besucht. Delegierte waren nur anwesend aus Danzig, Graudenz, Bromberg. Die Sitzung begann um 10¹/₂ Uhr im Sauerischen Lokale und wurde durch den Verbandsvorsitzenden Herrn Haak-Danzig eröffnet und geleitet. Nach einer auf die Verbrechen des Verbandes und der demselben angehörenden Vereine sich beziehenden Ansprache seitens des Vorsitzenden wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der erste Gegenstand derselben war eine Besprechung über die Frage: Welche Mittel und Wege sind anzuschlagen, um die Stellenvermittlung durch die Verbandsvereine zu heben. Nachdem sich mehrere der Anwesenden, unter diesen besonders der Vorsitzende, ferner Herr Schmidt-Danzig und Holtz hier eingehend über diesen Gegenstand geäußert, beschloß die Versammlung unter Annahme eines Statuts für die Stellenvermittlung, welches durchberaten wurde, noch folgenden von einem hiesigen Mitgliede gestellten Antrag: „Für die Stellenvermittlung wird ein Verein als Hauptstelle gewählt, welche so lange bestehen bleibt, bis seitens des Verbandstages eine Aenderung hierin beschlossen wird.“ anzunehmen. Als eine solche Hauptstelle für Stellenvermittlung wurde der Verein Danzig gewählt. — Nun folgte die Beratung der neuen Verbandsstatuten. Dieselben wurden nach dem vom Vorstande des Verbandes der Versammlung vorgelegten Entwurf nach eingehender Durchberatung angenommen. — Als Vorsitzender pro 1892/93 wurde der bisherige Verbandsvorsitzende Herr Haak wiedergewählt. Als Revisionsverein wurde Graudenz und als Ort für den nächstjährigen Verbandstag Thorn gewählt. Damit wurde die Sitzung um 1¹/₂ Uhr geschlossen. Die Mitglieder vereinigten sich zu einem gemütlichen Mittagessen und machten dann eine Fahrt per Wagen nach Ninkau. Der Schluß-Kommers findet im Bazarischen Etablissement heute Abend statt. — Der Streik der Holzfäller bei Nadel hat gestern sein Ende erreicht, nachdem zwischen den Streikenden und den Arbeitgebern eine Einigung herbeigeführt worden war. In Folge dessen ist auch hier die Flößerei wieder im Gange. — Der hiesige Landesverband feierte gestern im Schützenhaus sein diesjähriges Stiftungsfest. — Die Prüfung als Postsekretär, welche gestern hier beendet wurde, hat der Postassistent Niestroy von hier bestanden. Zwei andere Postassistenten fielen durch.

Thorn. 26. Juni. [Die hiesige Gewerbeschule für Mädchen unter Leitung der Herren Mittelschullehrer Marks und Bürgermeister Chrlich, welche sich zur Aufgabe gestellt hat, junge Mädchen für Komitorarbeiten vorzubereiten, beendete heute ihren 15. Kursus durch eine Schlussprüfung. An demselben haben 13 junge Damen, 9 aus Thorn, 4 von außerhalb theilgenommen. Im Ganzen hat die Anstalt während ihres 8jährigen Bestehens 165 Mädchen zu Buchhalterinnen vorgedacht.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin. 28. Juni. Ein Stempelsteuer-Prozeß wurde kürzlich vor der dritten Strafkammer gegen sieben hiesige Kaufleute verhandelt. Hiesige Blätter berichten darüber: Im Herbst v. J. sah ein Kriminalbeamter, wie sich ein Kind auf dem Flur eines Hauses mit kleinen Spielkarten beschäftigte. Der Beamte

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

(33. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Also sie haben ihn,“ sagte Dare ein wenig melancholisch. Schade um ihn. Er war ein vorzüglicher Schnellläufer. Ich stand beim Octagon an der Stallthür, der Detektive und der Flurstoffsuchten immer noch, da schoß er an mir vorbei, stießte mich; aber ich konnte ihn nicht fassen. Warten wir hier?“

„Nein,“ entgegnete Charles, „ich gehe nach Hause und Sie thun am besten dassgleichen.“ Alle wandten sich zum Gehen.

Dare dachte an Bandon und den Empfang, dem er dort seitens seiner „Gattin nach englischem Rechte“ entgegengestellt. Er winselte und gleichzeitig meldete sich die vereinte Wirkung der vielen Anstrengungen und Aufregungen des Tages. Er stolperte und wanted bei jedem Schritt.

„Sehen Sie sich vor,“ warnte Charles.

Er schämte sich des Gedankens, daß Dares Unglück den Grund zu seinem Glück legen sollte. Und dazu gefielte sich die Überzeugung, daß Dare ein kaum ebenbürtiger Nebenbuhler, ein Charakter, der den Anforderungen des englischen sozialen Lebens nicht gewachsen wäre. Im Augenblick erschien er ihm wie ein Kind.

„Sehen Sie sich, Dare, rufen Sie ein wenig aus,“ sagte er, als dieser plötzlich völlig niederzubrechen drohte; er bot ihm seine Jagdflasche, deren Inhalt, guter alter Portwein, ihn mit neuem Leben erfüllte. Dasselbe äußerte sich in einer überwallenden Zutraulichkeit. Es war, als ob er plötzlich in Charles einen lang verlorenen Bruder, seinen letzten Rettungssanker erkannt hätte. Er vergaß jener ersten Wallungen der Eifersucht, die ihn in Charles einen Nebenbuhler errathen ließen. Er wiederholte den Inhalt seiner Erörterungen mit dem Anwalt, seine Klagen über das ungeheuerliche antediluvianische Gesetz Altenglands. Er weinte fast vor Zorn und Verzagtheit.

Inzwischen erreichten sie Atherstone.

„Und wohin gehen Sie?“ fragte Charles.

Dare hatte keine Ahnung.

„Nach Slumberleigh zurück — über die Brücke?“ dachte Charles. „Das darf ich nicht dulden.“

Er nahm ihn beim Arm und zog ihn ins Haus.

„Ich werde Ralph die Sache auseinandersetzen,“ sagte er. „Er wird begreifen, daß Sie es vorziehen, einmal außerm Hause zu übernachten.“

Dare war gerührt. Portwein und Dankbarkeit, Verzweiflung und die Erleichterung, wenigstens für diese Nacht geborgen zu sein, lösten seine Zunge vollends.

„Es ist noch nicht das Schlimmste,“ fuhr er nun in seinen Eröffnungen fort, während Charles ihm im Nachzimmer noch eine weitere Erfrischung vorsezte, „was ich Ihnen erzähle habe, ist nicht der eigentliche Vorwurf meiner Bekümmerlichkeit.“

Charles wurde von einer brennenden Begierde ergriffen, die ganze Sachlage vollends kennen zu lernen.

„Sie lieben diese Frau nicht mehr?“ fragte er, sich den Anschein gebend, als wäre er völlig uneingeweiht.

Dare schreckte zurück.

„Diese Frau — ich hasse sie!“ rief er zähneknirschend, „sie tritt zwischen mich und das edelste Weib auf der Welt. Ich liebe eine andere. Wir sind verlobt. Sie vertraut mir völlig, und nun fällt der schwarze Schatten einer solchen Abenteurerin verdunkeln auf den Glanz unserer Hoffnungen.“

„Und diese andere — sie weiß,“ fragte Charles bedauernd, „sie weiß, daß eine solche Prätendentin sich in Bandon eingestellt hat?“

„Sie weiß! Vor ihr schütte ich mein Herz aus. Sie ist ganz Seele, ganz Güte. Sie vergibt mir; sie lächelt halbironisch; sie reicht mir die Hand und gelobt bei mir auszuharren, mich zu heirathen, wenn ich frei bin, was ich ihr zusichere, was ich ihr schwöre.“

„Um, fatale Lage,“ sagte Charles, der seinen Ohren nicht traute. Aber er war zu sehr Waltmann, um Dares Worte sämtlich für vollgültig anzunehmen. „Es ist ja unmöglich,“ sagte er sich, „um möglich, daß Dare sie beim Worte genommen, daß Ruth ihn nicht voll Erstaunen angehört haben sollte, es

der Zeit und reiflicher Erwägung überlassend, ihn eines besseren zu belehren.

„Um, fatale Lage“, wiederholte er, „da muß diese Arme eben warten, bis Sie vollends geschieden sind, auch von Seiten eines englischen Gerichts. Langwierige, kostspielige und leider auch sehr unangenehme Geschichte das, wegen der Offenlichkeit. Aber ein Weib, welches liebt, duldet ja beinahe alles, auch Schmerz und Erniedrigung, und diese gewiß, da sie nichts dagegen hat, daß Sie es ihr verborgen, daß Sie eine mehr oder weniger schlechtgeschiedene Frau bereits besaßen, als Sie sich mit ihr verlobten.“

Dare war nicht ganz so stampf, um diesen Keulenschlag nicht zu fühlen. Er hatte sich die Sachlage von dem inhaltlichen Standpunkte aus noch nicht so genau angesehen. Es fiel ihm auch ein, daß er Ruth gegenüber bis zu diesem Augenblick die volle Wahrheit bezüglich seiner früheren Ehe noch nicht offenbart hatte. Wie würde es ihm, so fragte er sich, ergehen, wenn er ihr nun die volle Wahrheit enthüllte. Vor diesem Moment beobachtete er zurück. Und sein Erbleichen bei den soeben gehörten Worten war weit mehr durch diesen inneren Gedankenvergang verursacht, als durch die darin enthaltene Bekleidung, die er als solche kaum empfand. Er erhob sich und schöpfte tief Atem. Dann sagte er:

„Ja, ja, Sie haben Recht, Herr Baron. Aber es ist besser, wir sprechen nicht weiter darüber.“

Inzwischen brachte einer der Dienstboten etwas Nahrhaftes, und beide Männer beschäftigten sich nun mit der Vertilgung desselben, Charles mit gutem Appetit, Dare dagegen, der den ganzen Tag über keinen Bissen genossen, mit einem schnell verliegenden Heißhunger. Denn während der ganzen Zeit quälte er sich mit inneren Zweifeln. Das letzte Gespräch mit Ruth lehrte ihm Wort für Wort ins Gedächtnis zurück. Bis dahin hatte er in dem Glauben gehandelt, als ob sie ihr Versprechen von der Gültigkeit seiner Scheidung abhängig mache. Charles' Bemerkung hatte ihm dasselbe in einem anderen Lichte gezeigt, einem ihm fremdartig scheinenden — einem so fremdartigen, wie die Eröffnung des Anwalts, daß er trotz der Scheidung in Rührung nach wie vor der Gatte seiner Frau wäre. Er empfand dieselbe Brüderlichkeit wie ein Bräutigam, der plötzlich

besichtigte die Karten näher und entdeckte, daß sie nicht gestempelt waren. Er stellte Ermittlungen nach der Bezugsquelle an und entdeckte als die Fabrikanten die Firma Nebler u. Co. in Annaburg i. S. Die Provinzial-Steuerehörde ließ die Sache weiter verfolgen, aus den Büchern der Firma wurden sieben Berliner Kaufleute ermittelt, die jene Karten bezogen hatten. Es wurden Nachsuchungen vorgenommen und sämtliche vorgefundene Spiele beschlagnahmt. Jedes Spiel kostet 3 Pf. und enthält 32 Karten von je 70 Millimeter Höhe und 45 Millimeter Breite, die sämtlich von einander verschieden sind, aber ein vollständiges Piquetspiel bilden. Die Steuerbehörde vertritt die Ansicht, daß diese Karten auch von Erwachsenen zum Spielen benutzt werden, demnach hätten gestempelt werden müssen. Dadurch, daß die Kaufleute derartige ungestempelte Spiele im Gewahrsam hatten, hätten sie sich der Stempelsteuer-Kontravention schuld gemacht. Die Strafe für jedes ungestempelte Spiel beträgt 30 Mark. Bei der Kurz- und Spielwaren-Großhandlung A. Schlesinger wurden 4248 Spiele gefunden. Die Steuerbehörde hat hierfür 127 440 M. Strafe ausgeworfen. Da die Firma aus zwei Inhabern besteht und jeder in die gleiche Strafe genommen werden muß, so hätte die Firma insgesamt 254 880 M. zu zahlen. Da der Kaufmann v. Otto aber erst in die Firma eingetreten ist, nachdem bereits ein Theil der Kartenspiele weiter vertrieben war, so bekräftigt sich die ihm auferlegte Strafe nur auf 84 240 M. Der Kaufmann Strenger soll 25 920 M., Kaufmann Schubert 1440 M., Kaufmann Wolf 720 M., Kaufmann Sommerfeld 1620 M. und Kaufmann Manus 2160 M. Strafe zahlen. Das sind insgesamt 243 550 Mark. Gegen diese Verfügung beantragten die in Strafe Genommenen die richterliche Entscheidung. Sie machten geltend, daß die Spiele mit einem Umschlag versehen seien, welcher erkennbar die Bezeichnung „Kinder-Spielsachen“ trage, daß die Karten nicht die gewöhnliche Form der Spielsachen hätten, aus ganz gewöhnlichem rohen Löffelpapier hergestellt, nicht gleichmäßig abgegrenzt und aus allen diesen Gründen für Erwachsene nicht zu gebrauchen seien. Der Staatsanwalt berief sich dagegen auf das Gutachten des Haupt-Steueramts für ausländische Gegenstände. Darin wird zunächst darauf hingewiesen, daß der Umstieg außer der Bezeichnung „Kinder-Spielsachen“ noch die Worte: „Für Klein und Groß“ trage. Ferner überdrückten die Karten das für stempelfreie Kinder-Spielsachen bestimmte Maß. Der Staatsanwalt beantragte daher die Strafen zu bestätigen, die im Unvermögensfalle in Gefängnisstrafen umzuwandeln seien, und zwar einen Tag für je 15 Mark. Bei den Angeklagten Müller und v. Otto (Schlesinger u. Co.), sowie Strenger könne nur das zulässig höchste Strafmaß, je 2 Jahre Gefängnis erkannt werden, bei Schubert würde an Stelle der gegen ihn verhängten Geldstrafe auf 96 Tage, gegen Wolf auf 43, gegen Sommerfeld auf 108 und gegen Manus auf 144 Tage Gefängnis zu erkennen sein. Der Gerichtshof schloß sich der Ansicht der Steuerbehörden an und erkannte nach den Anträgen des Staatsanwalts.

Bermischtes.

Aus der Reichshauptstadt. Ein Eisenbahnhügel wurde vorgestern Nacht in der ersten Stunde zwischen Halensee und Charlottenburg dadurch herbeigeführt, daß ein Zug auf einen vor ihm stehenden aufführte. Die Puffer des letzten Wagens des haltenden und der Lokomotive des anfahrenden Zuges wurden völlig zerdrückt, und die Holzfüllungen des Wagens flogen in Splittern davon. Mehrere Personen wurden verletzt; die Fahrgäste beider starkbeschädigten Züge muhten zu Fuß nach Charlottenburg gehen. Nach einer Stunde war das Geleise wieder frei. Aerztliche Hilfe war alsbald zur Stelle; die Staatsanwaltschaft und Polizei wurden benachrichtigt, die Untersuchung ist im Gange. Der Lokomotivführer des zweiten Zuges fiel in Ohnmacht, nachdem die Sache bereits vorüber war.

Mit 1500 Mark verschenken ist am Sonnabend der 24 Jahre alte Kassierer Karl Henschel des Steinengeschäfts August Burg, Ziegelstraße 19. H. hatte den Auftrag, auf einen fälligen Wechsel die Summe bei der Reichsbank zu erheben. Da er bis Nachmittags 4 Uhr das Geld, das er schon um 12 Uhr abgehoben hatte, seiner Firma nicht überbrachte, wandte sich diese an die Kriminalpolizei, welche eine Haussuchung in der Wohnung des Henschel in der Bergstraße vornahm. Dabei fand man 3800 M. hinter dem Sofa verstckt; die Frau des Henschel erklärte, eine Verwandte ihres Mannes, Anna St., habe ihr das Geld gebracht. Im Verhör verwiderten sich beide Frauen in solche Widerprüche, daß sie verhaftet wurden. Henschel ist noch

den Boden unter den Füßen verloren und nicht schwimmen kann. Kurz er fühlte, daß er sank.

Charles, der ebenfalls mit seinen Gedanken beschäftigt war, empfand ein gewisses Schuldbewußtsein. Er hatte sich zum ersten Male in seinem Leben in das Vertrauen eines Menschen hineingeschlichen. Es war ihm daher eine wahre Befreiung von einem Alp, als Dare, nachdem er sich gesättigt, der Müdigkeit nachgab. Er trat ihm bereitwillig das für ihn in Bereitschaft gehaltene Fremdenzimmer ab. Dann rauchte er noch ein halbes Stündchen mit allerlei sanguinischen Hoffnungen ringend, bis Ralph nach Hause kam.

XXX.

Frau Evelyn sah die Sache anders auf als Ralph. Denn am andern Morgen sprach sie mit bebender Stimme die Bitte aus, daß in Zukunft so etwas nicht wieder passieren möchte. Um Mitternacht fremde Leute, ungeeignete Personen, Katholiken als Schlafgäste in ihr Haus einzuführen, das hielt sie für einen Bruch mit allem guten Herkommen, um so mehr, als es notorisch feststand, daß noch nie seit Menschengedenken ein Katholik in Atherstone unter dem Dache ihres Hauses geschlafen hätte.

Charles nahm sofort alles auf sich. Er berichtete auch aus beiter Kenntnis die Annahme seiner Schwägerin, daß Dare ein Katholik wäre. Diese allen englischen Vorurtheilen Rechung tragende Erweiterung der sonstigen über Dare bereits in Umlauf befindlichen Gerüchte wies er entschieden zurück.

„Es ist auch ohnedem schlimm genug“, sagte Frau Evelyn. Sie hatte die feste Überzeugung, daß die Unwesenheit dieses Fremdlings in ihrer blau tapizierten Fremdenstube unter den besonderen Umständen, welche zur Zeit den fast ausschließlichen Gegenstand der lokalen Unterhaltung bildeten, eine Entweibung ihres ehrbaren Hauses wäre. Bis dahin hätte noch Niemand, über den Gerüchte im Umlauf gewesen wären, unter dem Dache ihres Hauses geschlafen, nicht einmal Ralphs Vetter, Willy Best, dem sie persönlich sehr zugenehm wäre — Ralph lachte in sich hinein —, und dieser Willy Best wäre doch ein Engel gegen einen Menschen, der eine Frau besäße, von der er selber nichts zu wissen vorgäbe, eine solche Frau!

nicht festgenommen: auf seine Verhaftung ist ein Preis von 200 M. festgesetzt. Henschel war bekleidet mit einem grauemirten Anzug und schwarzen runden Hut; als besondere Merkmale sind hervorzuheben: schielender Blick und Fehlen des Mittelfingers der linken Hand.

Ein Einbrecher hatte sich in der Nacht zum Sonntag Eingang in die Nazareth-Kirche verschafft und wollte gerade an die Arbeit gehen, als er vom Wächter überrascht wurde. Eiligst lief er die Treppe hinauf und sprang kurz entschlossen vom Dache der Sakristei auf die Straße hinab. Hier blieb er liegen und konnte nicht mehr aufstehen. Er wurde in die Charite eingeliefert: seine Namen und seine Wohnung anzugeben, weigerte er sich bis jetzt.

Über ein Reisemanöver, welches die „unberechenbaren Eisenbahntarife“ gezeigt haben, wird aus Niederschleswig folgendes mitgeteilt: Wenn jemand, der nicht sehr weit von der dänischen Grenze wohnt, eine Reise nach Hamburg machen will, reist er zunächst nach Dänemark, löst auf der ersten Station eine Fahrkarte für Hin- und Rückfahrt nach Hamburg und dampft dann wieder südwärts. Da man von einer Station des Auslandes eine Rückfahrkarte auf 10 Tage, von einer Station des Inlandes nur auf 4 Tage erhalten kann, steht der Reisende sich bei diesem Manöver sehr gut; es ergibt sich ein Vorteil von ca. 4 Mark. Liegt der Wohnort des Reisenden einige Meilen von der Grenze ab, so läßt er sich von einem Bekannten auf einer dänischen Grenzstation die betreffende Fahrkarte senden und bestiegt mit dieser den Zug am Wohnorte.

Defraudant. Am 20. Juni wurde ein Gehilfe des Mainzer Postamts verhaftet, welcher Werthbriefe im Betrage von annähernd 20 000 M. unterschlagen hat. Der Verhaftete heißt Windecker und stammt aus einer ehrbaren Handwerkerfamilie in Friedberg. Bei seiner Verhaftung fand man bei demselben in die Beinkleider eingehüllt noch 15 000 M.; das übrige Geld war bereits verjubelt. Windecker spielte stets den flotten Cavalier und gab bei seiner Verhaftung an, daß er durch Damenbekanntschaften in das Glück gekommen sei. Man fand denn auch in seiner Wohnung sehr werthvolle, offenbar als Geschenke für Damen bestimmte Schmuckgegenstände. Die eine der Werthendungen hat Windecker bereits im Mai unterschlagen, während er einen größeren Betrag von etwa 13 000 M. erst vorgestern bei Seite geschafft hat.

Welches Kapital arbeitet in der deutschen Bierbrauerei? Diese interessante Frage läßt sich jetzt einigermaßen beantworten. R. Wolf, der in der „Allgemeinen Brauer- und Hopfen-Zettung“ über die deutschen Aktienbrauereien zu berichten pflegt, hat ausgerechnet, daß 1889/90 in den Aktienbrauereien 572 618 000 Mark eingesetztes Kapital gebraucht würden, um gegen 13½ Millionen Hektoliter Bier abzuziehen. Das macht auf den Hektoliter im Mittel 42 Mark 66 Pf. Falls man die Kapitalsanlage pro Hektoliter in den übrigen Brauereien eben so hoch ansetzen darf, so würde 1890/91 zur Herstellung von 52 304 000 Hektolitern die große Summe von 2 Milliarden 231 Millionen 288 640 Mark erforderlich gewesen sein. Dazu käme dann noch das Kapital, welches an der Herstellung und Herbeschaffung der Rohprodukte, der Gebäude und Maschinen arbeitet und weiterhin die in den Bierwirtschaften und für deren Bedarf angelegten Summen. Das Kapital an Arbeitskraft, welches in den deutschen Brauereien arbeitet, beträgt nach Bodes Schrift „Die deutsche Alkoholfrage“ 111 000 Mann, während außerdem 433 000 Ackerbauer und 8800 Bergarbeiter gleichfalls für den Bedarf der Brauereien schaffen.

Zur Feier der Entdeckung Amerikas. Wie spanische Blätter melden, beabsichtigen die deutschen Künstler, sich an der diesjährigen Internationalen Gemälde-Ausstellung, die aus Anlaß der Jahrhunderter der Entdeckung Amerikas in Madrid stattfindet, zu beteiligen. Die deutsche Regierung soll daher den Auftrag gestellt haben, den nötigen Raum hierfür zur Verfügung zu stellen. Der spanische Unterrichtsminister hat sich bereit, diesem Wunsche zu entsprechen. Wir werden also auch hoffentlich einmal die deutsche Kunst würdig hier vertreten sehen. In der historischen Abteilung wird eine mit äußerster Sorgfalt angefertigte Nachbildung der berühmten Vasco da Gamas Navigationstafte ohne Zweifel die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Das im Besitz des Grafen von Montenegro befindliche Original trägt auf der Rückseite die Inschrift: „Questa ampla pelle di geografia fue pagata da Amerigo Vespucci CXXX ducati di oro di marco.“ — Im Madrider Athénäum wurde die lange Reihe der Vorträge über die Geschichte der Entdeckung Amerikas durch eine interessante Rede des Professors Sanchez Moguel geschlossen, in der er nochmals einen Rück-

blick auf die Zeit jener kühnen Entdeckungsfahrten that und besonders den Anteil schilderte, den die südspanischen Häfen, vor allem Sevilla, daran hatten.

Landwirtschaftliches.

— Für eine neue Erntestatistik sind dem Bundesrat Entwürfe mitgeteilt worden. Vom Jahre 1893 ab sollen künftig in allen Bundesstaaten über den Saatenstand und den Stand der Wiesen in der Zeit vom April bis November um die Mitte jedes Monats Nachrichten eingezogen werden. Ebenso sollen über den Ausfall der Ernte für Roggen im September, für Weizen im Oktober, für die übrigen Feldfrüchte im November vorläufige Erhebungen vorgenommen werden. Das kaiserliche statistische Amt wird die Darstellungen der Ernteargebnisse für die einzelnen Staaten veröffentlichen. Die Ermittlungen der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung soll in allen Staaten im Jahre 1893 und künftig von zehn und zehn Jahren stattfinden. Die bisherigen Vorschriften über die landwirtschaftliche Statistik von 1878 und 1888 haben sich namentlich im Jahre 1891 als durchaus ungerechtfertigt erwiesen. Es hat deshalb schon im März d. J. in Betreff Änderungen der Statistik eine Konferenz stattgefunden, in welcher neben den Vorschriften der statistischen Landesämter und des kaiserlichen Statistischen Amts auch Sachverständige aus den Kreisen der Landwirthe, insbesondere Vertreter des deutschen Landwirtschaftsraths, teilgenommen haben. Das Ergebnis dieser Berathungen hat die Überzeugung von der Notwendigkeit einer vervollkommenung der bestehenden Einrichtungen nur bestärken können.

X. Woch. 27. Juni. [Stand der Feldfrüchte.] Trotzdem die Witterung vom zettigen Frühjahr ab bis jetzt für die Feldfrüchte eine recht ungünstige war, so hat sich das Wintergetreide doch zur vollen Zufriedenheit des Landmannes entwickelt. Der Roggen steht auf schwerem und auf mittlerem Boden durchweg gut und bietet, wenn nicht unvorhergesehene ungünstige Verhältnisse eintreten, Aussichten auf eine reichliche Ernte; auf leichtem Boden machen sich leider hin und wieder auch Brandstellen bemerkbar. Der Weizen verspricht ebenfalls eine ausreichende Ernte. Das Sommergetreide dagegen hat überall durch die anhaltende Dürre ungemein gelitten; seit dem letzten Regen hat es sich aber wieder etwas erholt. Die Kleeerträge waren durchgehend zufriedenstellend. Die Kartoffeln sind gut aufgegangen und zeigen im ganzen einen kräftigen Wuchs; jedoch bedürfen dieselben, sowie alle übrigen Gewächse, eines durchgehenden Regens.

Verlosungen.

* **Preußische 3½% Staatschuldsscheine von 1842.** 11. Verlosung am 4. März 1892. Auszahlung vom 1. Juli 1892 ab bei der königl. Staatschulden-Tilgungskasse zu Berlin, der Kreiskasse zu Frankfurt a. M. und den Regierung-Hauptkassen. (Schluß.)

Lit. G. zu 50 Rthlr. Nr. 2513 15 16 18—27 30 32—38 42—44 46 47 50—52 54—56 58—63 65 67 70—72 74—80 82 83 86 87 89—93 730 32—35 37 38 40—45 47 48 51 53—63 66 67 70—74 76 79—87 89 91—95 800—5 7—9 11 13—18 20 22—24 26—28 30 32—34 36 37 39—42 44—46 49 50 52—55 58—62 64 67 68 70 73 75 76 79—85 87—91 93 95—901 4 5 7—15 17 20 21 25 26 29—31 34 35 37—39 42—45 47—53 55—57 60—62 65 67 70—76 78—83 85—89 94—96 98 3000 2—4 6—8 10 12—21 23—29 32—38 40—47 49 50 52 54 56 59—62 64—75 77—80 82—90 92—94 96 99 100 101 103—5 107 110 16 18 20—22 25 27—31 34 35 37 41—44 47—50 52—54 57 59 62 64—69 72—75 77 247 51—59 61—64 69—77 78 81 82 84 86 88 90 91—93 95—99 201 4—15 16—19 605 6 8 9 13 15 17 18 20—24 26—29 31—35 37 39—41 43—47 49 50 53—58 60 61 65 66 68 70 72 73 74—48 50—54 57 59 60 64—74 39617 19 22 25 27—30 32 34—36 38 41—43 47 49 51—56 800 1 3 5 6 8—22 24 25 27—35 37—39 41—43 45—48 50 51 53 54 56—63 65 67—69 71—74 76 79—85 87 89 91 93 95 98 99 901 4—6 10 13—16 18 19 21—24 26 27 29 30 32—35 37 40 41 4080—82 84—90 92—95 97 98 100—2 4—6 8 10 11 13 14 17 19 22—25 27—33 35 36 39 42 44—45 57—62 65 66 68—71 73—75 79 80 82—92 94 95 97 200—4 6—11 14 15 18 20—23 26—29 33 36—39 41—43 48 49 51 52 56 58 62 63 65 68—75 348—57 59 65 67 69—79 81 83 84 86—90 92—95 97 400—4 6 7 9—11 13 15—18 20—22 31 33 35 38—41 43 44 48 49 52 53 56 57 59 60 62 64 66—68 70 71 73—76 78 79 81—86 88 90—92 94—97 500 2

Also Dare sollte sofort das Haus verlassen. Dies aber zu thun war das letzte, woran Dare in seiner Harmlosigkeit dachte. Und dazu kam, daß das Fieber ihn an das Bett fesselte. Ehe man ihm durch die Blume bedeuten konnte, daß er gehen sollte, mußte er sich doch wenigstens zuvor ankleiden. Ralph und Charles beide besuchten ihn und starnten ihm mit männlicher Unbeholfenheit ins Gesicht. Daz er franz war, daran zweifelten sie nicht, und schließlich war Frau Evelyn die erste, die auf den Gedanken kam, ihm Limonade zu bereiten und nach dem Arzt zu schicken — nach einem fremden, nicht nach dem Hausarzt. Und dieser kam erst spät Abends. Er war über Dares Zustand in seiner Weise beunruhigt. Vielmehr beschäftigte ihn ein anderer Fall vornehmlich, nämlich der eines gewissen Stephens, eines weltberühmten Verbrechers, des Hauptschuldigen in dem berühmten Franzisko Fälschungsfall. Dieser Mensch, so erzählte er, hätte sofort ins Hospital geschickt werden müssen. Es würde höchst disreputlich sein, wenn derselbe im Gefängnis stirbe, im Gefängnis zu D — wohin man ihn unbekannter Weise gebracht hätte. Es handelte sich um eine innere Verlezung, die sich derselbe bei der Flucht durch einen Sturz zugezogen. Was aber Dare anbeträfe, so handle es sich bei diesem lediglich um einen Geschöpfzustand. Einige Ruhe, eine gut verschlafene Nacht würde diesen wieder auf die Beine stellen.

„Uebrigens, fast hätte ich es vergessen“, fügte er beim Abschiednehmen hinzu, „dieser Stephens. Er nannte den Namen Danvers. Er verlangt sturmisch danach, Sie oder Ihren Herrn Bruder zu sehen. Er spricht da etwas von Oxford, als wenn Sie Universitätsgenossen gewesen wären.“ „Das beträfe Sir Charles“, sagte Ralph, „als Familienoberhaupt hat er natürlich studirt.“ „Aber schwerlich dieser Stephens“, meinte der Arzt. „Stephens?“ fand Charles. „Mir ist erinnerlich, daß ich einmal einen Bedienten dieses Namens gehabt habe, einen gewandten Mann, der mich etwas plötzlich verließ und mehrere Kunden mitnahm.“

„Das wird er sein“, erwiderte der Arzt, „denn er hat so etwas an sich, so etwas, was an bessere Zeiten gemahnt.“ „Nun, das geht uns älteren Herren meistens so“, lachte

Charles, „aber ich werde nicht verfehlten, diese gestürzte Erinnerungsfäule besserer Zeiten aufzusuchen.“

Das Gefängnis der kleinen Landstadt hatte in Mr. Stephens einen Ehrengast erhalten. Smudge fungirte gleichsam als dessen Kammer-Lakai und wartete ihm auf, als wäre dieser vielgesuchte Stephens nicht bloß ein Unterthan ihrer Majestät, sondern der ersten einer.

„Es ist edel von Ihnen, Sir, daß Sie sich den Weg nicht verdriezen lassen“, so empfing er den Baronet von Danvers, „sehr edel. Es gibt viele, die nicht so viel übrig hätten für alte gefallene Freunde. O ja, Sir, man weiß, man weiß. Vor mir brauchen Sie sich nicht zu genieren. Kommen Sie nur herein, Sir. Ihre Gegenwart wird beruhigend auf unseren armen Patienten wirken. Es liegt mir daran, daß ich ihn lebendig vor die Ärzte stelle.“

Charles nickte daher verständnisvoll und folgte dem Detektive einen langen, finsternen Gang hinauf, an vielen engen Thüren vorbei, an deren einer heftige Fußtritte und alkoholische Flüche sich brachen, zum Zeichen, daß dahinter ein freigeborener Brute unerhörte Unbill erlitt.

„Er befindet sich im oberen Stockwerke“, sagte Smudge. „Dort ist es ruhiger, auch hat er volles Bettzeug. Der arme Kerl — von der inneren Verlezung wußten wir nichts. Und manchmal regt sich auch das Gewissen, die Erinnerung an Jugendträume, wissen Sie, Sir.“

„Der Hospitalsfall?“ fragte der Gefängniswärter, ebenfalls herbeieilend und sich hinter den Ohren kratzend. „Wenn wir es nur gleich gewußt hätten. Wenn er uns hier stirbt, dann erhebt sich die gesammte öffentliche Meinung. Aber der Doktor verbietet jeden weiteren Transport. Sie sollen sehen, wir thun alles, um ihm aufzuhelfen.“

Charles trat in eine helle geräumige Zelle ein, wo eine Wärterin walzte und ihrem Patienten die Fliegen abwehrte und Eisenschläge bereitete.

„Marthe, Sie können den Herrn allein lassen,“ flüsterte der Detektive, und zu Charles gewendet: „Er hat schon alles mögliche gestanden, Sir, und das ist protokolliert worden; falls er aber noch irgend etwas sagen sollte, wozu es eines Zeugen bedarf, so bitte klopfen Sie nur.“ (Fortsetzung folgt.)

4-7 9-14 19 21 22 24 25 27-35 37-45 49 51-54 56-58 61
63 64 66-68 70 71 73 74 76-79 81 84 85 87 90 92 94-98 601
3 4 6-8 12 14 17 19-21 24 26 27 30-35 37 39 40 42 44-
62 65 66 71-76 78 82 83 85 47896-98 900 1 5-10 14-22 25-
28 30-32 34-37 39-42 44 46 47 49 50 52-56 58-69 71 72 82
-87 90-92 96-99 48000 2 3 5 6 9-12 15-22 24-26 28-33
35 37-40 42 44-49 51 52 54-59 61-66 69-71 77-80 82-98
102-6 10 12 13 16-19 21-24 26-28 30-37 39-51 55 57-65
68-78 80-84 258-67 69-72 74-79 81 83-94 96-98 301-6
8-11 14-18 21-25 463 64 66 68 69 72-74 77-79 81 82 84 86
-88 91-93 95 96 502 3 6-14 16 18-21 23-28 30-38 41 44-
47 52-55 57-60 62 63 66-73 75-78 81 83-86 88 90 91 94 96
97 99 600 3-11 13 14 16 17 19 20 22-25 27-30 32 35-38 40
-42 46 47 49 51-53-56 58 59 61 62 64 65 67 69-71 73-75
77-80 82-87 89-92 95-98 701 2 4-7 9 11-13 15-18 20-23
25-29 31 35-38 40 42-45 51 53-56 58 60-65 67-77 80-84
86 88 90-92 94.

Lit. H. zu 25 Rthlr. Nr. 560 64 707-14 16 18-24 29 30 32
-36 38-46 48 49 51 52 54-60 63 65 69 73-75 77 79-81 84-
88 90 91 93 96-99 802-4 6-12 15 16 18-20 23-26 28 30-39
41 989-95 97 99 1003-5 7 8 10 11 15 23 26 27 30-37 39 40
42-45 47-49 51-54 56-59 61-69 72 73 75-77 81-85 88 90
-94 96-98 100-103 106-10 12 14-20 22-26 28-31 33 35-
50 52 55-62 64-66 68-72 74-76 78 80 82-85 87 88 91 93-
95 97 98 200 2-7 9 11 12 14-20 22 24-28 31-44 46 48 49 51
-53 55 57 59 61-67 69 71-79 81-89 93-96 98 300 302 4-10
12-15 17-20 22 23 25-27 29-34 37-43 45 46 48-51 54 55
57 61 62 64-70 73-75 77 78 82-87 89-91 2204 5 8-10 13-
15 17-19 21 25 28-30 32-33 520-27 29-37 39 43-45 47 48
51-54 56-59 61 64-67 70-93 95-98 600 1 4-6 8 10-12 14
-17 19 20 22-26 28-37 39 40 42 44-46 49-51 54 55 57-80
82-89 92-97 99-708 5-14 16-20 22 24 27 29-32 34 35 37-
40 3727 29-35 37 39 42 45-49 51 52 54-60 895 97 900 2 5 6
8 10 12 13 16 18-21 23 24 28-31 33-37 39-56 58 60 61 64-
67 70 71 74 75 77-81 83-86 90 91 94-99 4000-2 4 5 7-10
12-18 22 24 26 27 29 30 32 34 36 37 39-44 49 51 54 56 57 59
60 63-73 75-81 84 87-99 101 2 4 6 7 10 11 13-21 23 25 28
29 31 33 35 37-41 43-46 5098 99 101-9 11 13-16 19-22 24
26-29 31-36 38 40 41 44-48 51 53 55 56 58-60 62-69 73-
76 78-87 89-91 94-200 2 5 7-10 12 14-32 34-37 39-41 43
45-52 54 56-58 61 62 64 66-72 74 76-79 81 83 87-92 94 96
-98 300-2 6-11 13 16 18 22 25-27 29-32 34-57 59 60 62
63 65 66 10844 46 47 49 51-53 55-60 62 63 65-71 73 75 76
78-85 88 90-901 3-5 7-9 11-25 27-34 36 38-41 43-45 47
-50 52 54-62 65 66 69 70 72 74 75 78 79 83 84 86-94 97 98
11000 1 3-11 14 16 17 19-23 25-31 35 37 39 42 44-48 50 51
53 54 56-61 63 66 68-77 79 82 83 85 86-89 93-95-97 100-2
4-7 9-11 13351 54 55 57 58 60-63 66-73 75-78 80-83 85-
89 91-94 96 97 400 2 3 5-13 16-18 20-23 25-27 29 30 32-
34 36 38 722 24-29 31-34 36-41 43-48 50 51 55 57 58 60 62
65-68 71-78 81-94 96 97 99 801-4 7 9 12-19 21 22 24-33
35-40 43 45 46 48-52 54-66 69 70 72-74 78-80 82-90 92-
94 97-99 20754-57 59 60 62 63 65 66 68 71-74 76 77 79-84
86-88 90-94 96-98 800 3-9 12-15 17 18 20 21 24-27 29 30 32
33 35 36 38 40 41 44-47 50 52-55 57 59 61 63 65 66 68-70
73-75 77-79 81 82 85-87 21417-19 22-24 26 28 30 33-39
41-43 45-49 51 53-57 59 62-66 68-74 76-78 80-82 86 87
89 91 92 94 95 97-502 4-7 9-11 13 14 18-20 23 25-27 29 30-
31 36 38 41 43 47 52 53 55-58 60 70 72-74 78-80 82-90 92-
94 97-99 24228 383-85 87 89 91 93 96 98-402 4-11 13-16 19-26 28
-30 33-41 43 53 55-61 63 65-68 70-81 84-92 94 95 97-
500 2 4 5 7 10 13-16 18-22 24-33 35-38 40-43 45-54 56
-61 63-66 68-70 72-76 79 80 82-93 95-98 600 6-8-18 20
21 23 29099 101-3 5-7 9-11 14-16 18-22 24 25 27 28 30 31
33 36 38-40 42 44 46 47 50-52 54-57 60 61 63-65 71 73
75-77 83-85 87 89 91-93 95-97 200-3 5 8 10 11 13-15 17
-21 23-25 27 29-33 37-44 47 48 51-57 62-65 69 70 72 75
76 81-86 90 92-97 300 2 4-7 9-13 18-23 25-30 32-38 40
-47 49 53 55-67 71-73 75 76 79-90 92-95 47067 69 70 72
74 75 77-81 83 85 87-95 97 99 102-4 6 8-10 12 13 16-18
20-30 33-37 39-42 45 47 48 50 51 53-61 63 65-74 76-84
87-99 202-21 23 363-69 71-74 76 78 80-82 84-86 89-
92 98-400 2 4 5 7 11 12 14 17 19-27 29 31 33-38 41 43-46
48-51 53-55 57 59-63 65 71-78 80 60239-43 45-49 51-53
55 58-67 69 71-74 76 77 81-302 5-7 9-14 16-18 20-22 24
-33 35 36 38-41.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 28. Juni. Schlusskurie.	Not.v.27.
Weizen pr. Juni	177 75 179 75
do. Juli-Aug.	177 75 179 75
Roggen pr. Juni	199 75 203 -
do. Juli-Aug.	181 25 184 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)	Not.v.27.
do. 70er loko	37 30 37 50
do. 70er Juni-Juli	35 60 35 70
do. 70er Juli-August	35 60 35 70
do. 70er August-Sept.	36 20 36 50
do. 70er Sept.-Okt.	36 70 36 80
do. 70er Okt.-Nov.	35 70 36 10
do. 50er loko	35 20 35 50
do. 70er Nov.-Dez.	35 20 35 50

Not.v.27.
Dt.3% Reichs-Anl. 87 60 87 60
Konkolid. 4% Anl. 106 5% 106 70
do. 3½% 100 40 100 40
Ungar. 4% Golbr. 94 -
Ungar. 4% Golbr. 94 -
Pos. 4% Pfandbrf. 101 80 101 80
do. 3½% do. 96 10
Destr. Kred.-Alt. 168 40 168 90
Pos. Rentenbriefe 102 40 102 61
Pos. Prov.-Oblig. 94 10 94 10
do. Silberrente 80 50 80 60
Russ. Banknoten 203 25 203 40
R.4½% Böd. Pfbr. 96 60 96 90

Not.v.27.
Ostpr. Südb.G. S.A 74 -
Mainz-Ludwihf. do. 114 50 116 40
Marienb. Melan. do. 56 60 57 90
Italienische Rechte 91 61 91 75
Russ. 4% Anl. 1880 94 60 94 90
do. z. Orient-Anl. 64 90 64 75
Rum. 4% Anl. 1890 82 10 82 25
Türk. 1% kons. 20 30 20 30
Pos. Spritfabr. B.A. -
Grußon-Werte 140 10 140 20
Schwarzlopf 249 - 250 25
Dortm. St.-Pr. L.A. 60 - 60 40
Russ. B. f. ausw. Hd. -

Nachbörsen: Staatsbahn 131 —, Kredit 168 60, Diskonto-Kommandit 190 50.

Marktberichte.

** **Breslau**, 28. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht]. Landzufluss und Angebot aus zweiter Hand war nicht beträchtlich, dennoch war die Stimmung im Allgemeinen matt. Weizen matt, per 100 Kilogramm weiser 18,60-19,60-20,60 Mark, gelber 18,50-19,50-20,50 Mark, gallischer und polnischer gelber 19,30-20,30-21,20 Mark. — Roggen unverändert, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 18,70 bis 19,20 bis 20,00 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,00 bis 16,00 bis 16,30 Mark. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,40 bis 15,00 Mark. — Weizen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,50 bis 13,00 Mark. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 19,00-20,00-21,00 M. Bittern: 23,00 bis 24,00-26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 16,00-16,50-17,00 M. — Lupinen vernachlässigt, per 100 Kilogramm gelbe 7,50-8,00-9,00 M., blau 7,00-7,50-8,00 Mark. — Wizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 13,00-14,00-14,50 M. — Delfiaaten vernachlässigt. — Schlagelen vernachlässigt, — Hanffamen höher per 100 Kilogramm 19,50-20,50-21,00 M. — Rapskuchen gute Kauflust, per 100 Kilogramm schlechte 12,75-13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50-13,00 M. — Beinkuchen in fester Haltung, per 100 Kilogramm 16,00-16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkerkuchen fest, per 100 Kilogramm 13,00-13,50 M. — Mehli in sehr fester Stimmung, per 100 Kilogramm inf. Sad Brutto Weizenmehl 00 28,25 bis 28,75 M. — Roggen-Hausbacken 30,00 bis 30,50 Mark. — Roggen-Zuckermehl vor 100 Kil. 11,60-12,00 M. — Weizenklett knapp, per 100 Kilogramm 9,80 bis 10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Kgr. 2,80-3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30-2,40 M. je nach Stärkegrad.

Marginin. In Ihrem Ausschank dürfen Sie während des ganzen Sonntags Speisen und Getränke verabfolgen, denn auf Gastwirtschaften findet die Sonntagsruhe bekanntlich keine Anwendung.

Nur 5 Pfennige täglich, kostet die Anwendung der von den hervorragendsten Professoren und Aerzten Europas empfohlenen Apotheker **Richard Brandt's Schweizerpillen**, so daß dieselben allen anderen Mitteln, wie Bitterwässer, Magentropfen, Mixturen, Nicinösöl &c. &c. entschieden vorzuziehen sind, dabei ist aber auch die angenehme, sichere, dabei absolut unschädliche Wirkung der **ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen** unerreicht!

Zum Quartals-Wechsel

machen wir ergehnst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Expedition folgende Ausgabestellen in hiesiger Stadt errichtet haben:

- Appel, Jacob, Wilhelmstraße Nr. 7.
- Barz, Carl R., Kolonialw.-Handl



Die diesjährige Auktion 8859
über circa 60 Stück selbstgezüchteter

Oxfordshire-down-Böcke
findet Dienstag den 5. Juli d. J.,
von Vormittags 11 Uhr ab,
statt.

Die Böcke sind in zwei Klassen getheilt, Taxe für die erste Klasse ist 100 Mk., für die zweite 75 Mk. Die Böcke können bis Ende August hier stehen bleiben und ist am Auktionsstage ein Angeld von 30 Mk. zu zahlen.

Besondere Anzeigen per Postartie kommen in diesem Jahre nicht zur Verwendung.

Wagen stehen bei rechtzeitiger Bestellung in Kleeburg, Station der Stargard i. P.-Posener Eisenbahn, bereit.

Sophienhof b. Granow N.-M.
F. Glahn.

Schwarzer Neufundländer,
schönnes, elegantes Thier, 1 Jahr alt, ist sofort zu verkaufen. Preis 30 Mk. Zu erfragen bei
Gust. Ad. Schle.
Breitestr. 18a.

Kauf- Tausch- Pacht-
Mietb.-Gesuche

Ein gutes Reitpferd
gesucht für schweres Gewicht;
Doppelponny von 2" bevorzugt.
Rittergut Chytrowo
9315 bei Jaratschewo.

Milchpacht, 250 bis 300
Liter täglich, sucht per 1. Oktober 1892
9334
Richard Krüger,
Jersitz.

Gebrauchte **Spiritusfässer**
von ca. 600 Liter Inhalt, sucht zu kaufen
9333
J. H. Walter, Wasserstr. 3.

Zu kaufen gesucht
gebrauchtes Tafelsilberzeug, ein elegantes gebrauchtes Klavier, sowie gut erhaltenes Möbel. 9319
Offertern unter H. P. postltag.

Wer liefert
für ein großes Möbelmagazin
Nussbaum- u. Mahagonimöbel
in mittleren Preisen? Meldungen,
Möbelmagazin Danzig, Lang-
gasse 24. 4321

Lawn-Tennis- Hemden,
nach Maß gearbeitet, empfiehlt
Siegmund Bernstein,
Herrenwäsche-Fabrik,
Berlinerstr. 5 I. 9349
Compl. Badeeinricht. f. M. 44
Verlangen gratis Prospekt von
L. Weyl, Berlin 41. 8496

Wichtig für Ziegeleibesitzer.
Nachfrage mit Handvertrieb
zur Herstellung von Verbund-
steinen in verschiedenen Dimensionen. Reichspatent. Nähere Auskunft ertheilt
8643

Inowrazlaw. S. Cohn,
Ziegeleibesitzer.

Moostorfmull
embündelt in Ballen und kleineren Quantitäten. 9012
Wilh. Löhner,
Wilhelmstraße 25, Posen.

Hermannsquelle.

Möllner Sauerbrunnen
Tafelgetränk I. Ranges,
ärztlich verordnet h. Bleichfucht,
Asthma, Nerven- u. Hämorrhoidal-
leiden, Unterleibseiden u. c.
Niederlage für Posen 8487

J. Schleyer,
Breitestr. 13.

Eisen- Constructionen

für Hochbauten, Brücken, Gewächshäuser u. c.

Complett eiserne Stalleinrichtungen.

Gusseiserne Zäune, Balkons, Geländer, Grabgitter, Kreuze und Grabtafeln

in ornamentaler Ausführung nach neuesten Modellen.

Bauguss, wie: Säulen, Ladenwände, Treppen, Fenster, Unterlagsplatten u. c.

offerirt zu billigen Preisen

die Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede

7505

Petzold & Co., Inowrazlaw.

[Statische Berechnungen, Kostenanschläge und Zeichnungen kostenfrei.]

Steinfreier Strand	Ostseebad	Hotels, Wohnungen für jeden Bedarf
Herrlicher Wald		
Badearzt	Zinnowitz	Warme Bäder
Apotheke		
6 Stunden von Berlin	Bereitw. Auskunft durch die Bade-Direction	Eldorado der Kinder



Sylter Stahlbrunnen Westerland.

Vorzügliches Eisenwasser,
0,127 Gr. Eisen, 1,4 Gr. Kochsalz. 9364

Vielfach begutachtet.

Glänzende Heilerfolge bei Blutarmuth und daraus hervorgehenden Krankheiten.
Generalvertreter für Europa:
A. Steeve, Hamburg. Export-Agent:
R. Th. Schmidt, Hamburg.
Vertreter für Posen: **J. Schleyer,**

Franz Christoph's	
-------------------	--

Fußboden = Glanzlack

geruchlos u. sofort trocken

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu lassen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Vellack eigen, vermieden wird. Dabei ist die Anwendung so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Dieser Fußboden-Glanzlack ist streichfertig in gelb-brauner, mahagoni, nussbaum, eichen und grauer Farbe (deckend wie Oelfarbe) und farblos vorrätig.

Ausführungs- und Gebrauchsanweisungen in den Niederschriften.

Franz Christoph, Berlin

(Filialen in Prag und Zürich). 9207
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack. Niederlage in Posen bei **Adolph Asch Söhne.**

Prämiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungslüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kürzebran.

Ein wohlsmachendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dientlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Bier u. Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: „Burk's Pepsin-Wein“ und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In POSEN zu haben in der Aesculap-Apotheke und in der Rothen Apotheke.

614

Allgemeine Börsen-Zeitung

für Privatecapitalisten und Rentiers

vertritt, unabhängig u. streng parteilos, die Interessen der kleineren Capitalisten, bringt populäre Leitartikel über wichtig. finanz. u. nationalökonom. Angelegenheiten, über d. Vorgänge a. d. Börse, Referate über alle a. d. Gebiete stattgehabten Ereignisse, Originalberichte über a. Generalversamml. Auszüge a. d. Jahresberichten, ausführliche Börsenberichte, Versicherungswesen, ertheilt

9034

Rath und Auskunft

a. alle Anfragen finanz. Natur u. control. d. verloosb. Effecten d. Abonnenten. Beilagen: Allg. Verloos.-Tabelle d. D. Reichs- u. K. Preuss. Staats-Anz., vollständiger Courszettel.

XX. Jahrg. Preis 3 M. quart. Probenum. gratis u. franco.

Berlin SW., Wilhelmstr. 119/120.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Rötel) in Posen.

Tücht. Aquisiteure von einer alten renommierten Feuerversicherungs-Anstalt mit soliden, festen Prämien für die Städte Bromberg und Posen bei einer Abschlussprovision bis zu 50% sofort geübt. Offert. an Rudolf Mosse, Posen, sub 507 erbeten. 9205

Bon der Glashütte zu Usch in der Provinz Posen werden einige 9309

Familien

gesucht, die mindestens je 3 arbeitsfähige Mitglieder zählen. Dieselben erhalten freie Wohnung und einen ihren Leistungen entsprechenden Lohn.

Agent gesucht. 9301 für eine leistungsf. Körperfabrik. Off. m. Ref. unt. L. 3072 an Willh. Scheller, Bremen.

Für mein Colonialwaren-, Eisen-, Wein- und Zigaren-geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

einen Lehrling.

christlicher Konfession, Sohn achtbarer Eltern, welcher der volkischen Sprache mächtig und mit den nötigen Schulkenntnissen versehen ist. 9248

Theodor Guttmann, Schwekau i. Posen.

1 Lehrling

christl. Konfession sucht für sein Colonialw- u. Deutl.-Geschäft

A. Unger, Grätz.

Dom. Kl.-Gay bei Samter sucht sofort einen unverheiratheten Hofbeamten.

Gehalt 300 Mark ohne Wäsche. Vorstellung erwünscht. 9302

Ein Gelbgießer, welcher in allerlei Guss tüchtig und erfahren und an der Drehbank mit allen Arbeiten vertraut sein muß, wird zu dauernder Arbeit sofort gesucht. 9312

Gesuche sind zu richten an die Zusatzfabrik Breschen.

2 möbl. Part. Zimm. sej. Ging. 1. d. verl. Bittortastr. 25. 9322

Ein junger Mann

(Comptorist) mit Schulbildung wird für das Comptoir der Glashütten-Aktiengesellschaft zu Usch sofort aufgenommen.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen, mit sehr gut. Schulbildung, welche doppelte Buchführung erlernt hat, sucht Stellung als Kassiererin od. Verkäuferin. Off. erbittet unter A. E. postlagernd. 9328

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depot in Posen in der

Rethen Apotheke, Markt 37.

Echt Dalmatiner 7556 Insektengpulver,

garantiert rein, außordentlich bewährt und wirksam. In Bledoden mit Streuworrichtung à 25 Pg. 50 Pg. u. 1 Mark. Das Bündl kostet 3 M.

Rethe Apotheke, Markt 37.

Saccharintabletten für Zuckerkrankte in Dosen à 60 Pg. u. 1 Mark 50 Pg. 15382

Nothe Apotheke, Markt 37.

Die Schulagentur A. Fuchs, Leipzig, Brüderstr. 6, I, sucht dringend ihr. gepr. Lehrerin, mus. ferner für Pensionate, für adlige u. bürgerliche Familien evang. gepr. Lehrerinnen und Kinder-gärtnerinnen. 9331

Knaben über 14 Jahre werden zum Abtragen der Flecken bei freier Wohnung, freier Kost und 60 M. Lohn pro Jahr sofort verlangt.

Glashütten-Aktien-Gesellschaft zu Usch. 9310